Schulvisitation Brandenburg

Schulvisitation im Land Brandenburg

Jahresbericht zum
Schuljahr 2007/2008

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport - Referat 31
Hans-Jürgen Kuhn
Telefon: 0331 / 866 3810
hans-juergen.kuhn@mbjs.brandenburg.de
www.mbjs.brandenburg.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Schulvisitation im Land Brandenburg- Die Leiterin
Dr. Katrin Düring, Telefon: 03378 / 209-194/154
katrin.duering@schulvisitation.brandenburg.de
www.bildung-brandenburg.de/schulvisitation.html

Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg ISQ: Hr. Dr. Gärtner Kapitel 6, 7, 8 und 13
Schulvisitation: Marion Berthold, Katrin Düring, Janina Kolkmann, Carsta Marquardt, Andreas Rosenfeld, Lothar Sickora, Pit Spieß

Januar 2009

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort ... 4
2 Der Orientierungsrahmen Schulqualität als Referenzrahmen ... 4
3 Das Wirkungsfeld der Schulvisitation im Schuljahr 2007/08 ... 5
4 Weiterentwicklungen im Verfahren und in den methodischen Instrumenten ... 6
5 Modifizierungen der landesweiten Normvorgaben und der Bewertungen ... 8
5.1 Konkreter Änderungsbedarf zum Schuljahr 2007/08 ... 8
5.2 Allgemeiner Änderungsbedarf zum Schuljahr 2008/09 ... 10
6 Auswertung der Qualitätsprofile Brandenburger Schulen ... 11
6.1 Besondere Stärken und Schwächen der Schulen im Land Brandenburg ... 11
6.2 Stärken und Schwächen der Schulformen konkret ... 15
6.3 Hervorragende und unzureichende Ergebnisse in den Schulformen ... 17
6.4 Vergleich der Ergebnisse zum Schuljahr 2006/07 ... 18
7 Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen ... 19
7.1 Datengrundlage der Unterrichtsbeobachtungen ... 19
7.2 Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen der Lehr- und Lernsituationen ... 20
7.3 Erkenntnisse zur pädagogisch- didaktischen Gestaltung des Unterrichts ... 22
8 Befragungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften ... 27
8.1 Ergebnisse der Lehrkräftebefragungen ... 27
8.2 Ergebnisse der Elternbefragungen ... 30
8.3 Ergebnisse der Schülerbefragungen ... 32
8.3.1 Antworten der Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen ... 32
8.3.2 Antworten der Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen ... 34
8.4 Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse aller drei Gruppen ... 36
9 Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen ... 37
10 Bilanz der Schulen zum Verfahren und zu den Ergebnissen der Schulvisitation ... 39
10.1 Relevante Fragestellungen ... 39
10.2 Zufriedenheit der Schulen mit dem Verfahren ... 40
10.3 Möglichkeiten der Darstellung schuleigener Sichtweisen ... 40
10.4 Berücksichtigung der Spezifika der Schulen ... 41
10.5 Informationsgehalt der Rückmeldungen für die Schulen ... 43
11 Weitere Professionalisierung und Qualitätsfürsorge in der Schulvisitation ... 45
11.1 Tätigkeitsbegleitende Professionalisierung ... 45
11.2 Nachqualifizierung ... 46
11.3 Qualität der Visitationsberichte ... 47
12 Länderübergreifende Kooperation der Inspektorate ... 48
12.1 Inhaltlich-fachliche Kooperation ... 48
12.2 Gastinspektionen und Gastvisitationen ... 49
13 Fazit zu den Visitationsergebnissen im Schuljahr 2007/08 ... 49
14 Ausblick auf weitere Entwicklungen ... 51
15 Anlagen ... 52
15.1 Veränderungen in der Normierung und Bewertung ... 52
15.2 Detailauswertung der Feedbackbögen der Schulen ... 54
15.3 Verteilung und mittlere Bewertung für die Profilmerkmale aller Schulen ... 56
15.4 Verteilung von Bewertungen in den Qualitätsprofilen der Schulformen ... 57
15.4.1 Qualitätsprofile von Grundschulen ... 57
15.4.2 Qualitätsprofile von Oberschulen ... 58
15.4.3 Qualitätsprofile von Gesamtschulen ... 59
15.4.4 Qualitätsprofile von Gymnasien ... 60
15.4.5 Qualitätsprofile von Oberstufenzentren ... 61
15.4.6 Qualitätsprofile von Förderschulen ... 62
15.5 Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen ... 63

1 Vorwort

Seit dem Jahr 2005 werden die Schulen in öffentlicher Trägerschaft im Land Brandenburg systematisch und nach vergleichbaren Ansprüchen extern evaluiert. Die Schulvisitation entwickelte sich von diesem Zeitpunkt an zu einem wichtigen Bestandteil des Bildungsmonitorings. Eine deutliche Fokussierung auf das Lehren und Lernen sowie der hohe Zeiteinsatz für die Unterrichtsbeobachtungen in der Schulvisitation lassen erkennen, dass Schul- und Unterrichtsqualität bzgl. des Nutzens für die Schülerinnen und Schüler bewertet werden.

Die Schulvisitation untersucht die Qualität von Bildungs- und Erziehungsprozessen und berichtet gegenüber Schulen, Schulaufsicht und Schulträgern. Über die von außen vorgenommene Identifizierung von Stärken und Schwächen auf der Ebene von Einzelschulen soll eine stärkere Transparenz gegenüber Schulöffentlichkeit und den Bildungsbehörden erreicht werden. Den im Schuljahr 2007/08 visitierten Schulen wird mit dem hier vorliegenden Jahresbericht die Möglichkeit gegeben, ihre Qualitätsprofile zum Landesmittelwert – auch schulformbezogen – ins Verhältnis zu setzen.

Zur Leistungsfähigkeit Brandenburger Schulen insgesamt werden im 3. Jahresbericht wiederum konkrete Aussagen getroffen. Dabei wird deutlich, dass auch im Schuljahr 2007/08 ein großer Teil der 160 evaluierten Schulen grundsätzliche Erwartungen an Schul- und Unterrichtsqualität erfüllt. Dieser Befund bestätigt aus fachlicher Sicht die ausgeprägte Zufriedenheit vieler Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer mit *ihren* Schulen. Die Ergebnisse der im vergangenen Schuljahr wiederum für alle drei Gruppen der Schulgemeinschaften durchgeführten Befragungen erhärten diese Feststellung. Die insgesamt positive Bilanz enthält allerdings auch kritische Hinweise auf innerschulische Arbeitsfelder, denen in der Mehrheit der Schulen noch nicht ausreichende Beachtung geschenkt wurde.

Wie in den vergangenen Jahren auch, teilten die Schulen in ihren Stellungnahmen mit hoher Übereinstimmung mit, dass die Ergebnisse der Schulvisitationen bedeutsam für weitere pädagogische Schulentwicklungen sind. Der dritte Jahresbericht soll anregen, den kritischen Blick von außen als Impuls für zielführende Maßnahmen zu nutzen wie auch vorhandene Erfolge bewusst wahrzunehmen.

2 Der Orientierungsrahmen Schulqualität als Referenzrahmen

Eine Vielzahl von Schulforschungen und Praxiserfahrungen lassen sich in der Erkenntnis zusammenfassen, dass Schulen eigenverantwortliche Gestaltungsspielräume mit wenigen Vorgaben brauchen. Diese sollten jedoch verbindlich sein. Ihre Umsetzung und die schulinternen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Evaluation werden in der Schulvisitation in den Blick genommen. Die Beschreibung von Schulqualität im Hinblick auf gesetzte Ziele und Aufgaben *guter Schulen* erfolgte im Land Brandenburg erstmalig 2004 mit dem Orientierungsrahmen Schulqualität. Die darin definierten Qualitätsbereiche sind Gegenstand der externen Evaluation:

- Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule
- Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht
- Qualitätsbereich 3: Schulkultur
- Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement
- Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte
- Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In systematischer und professioneller Art und Weise werden diese sechs Qualitätsbereiche im Rahmen der Schulvisitation beleuchtet und für die jeweilige Schule vor dem Hintergrund ihrer Besonderheiten analysiert und bewertet. Insgesamt 18 Profilmerkmale (PM) führen im Ergebnis der Schulvisitation zu einer Stärken-Schwächen-Bilanz, aus der innerhalb der Schulgemeinschaft wiederum Entwicklungsziele und -maßnahmen abgeleitet werden können.

Wie in den vorherigen Jahren wurden das Profilmerkmal 1 „Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler“ und das Profilmerkmal 2 „Bildungsweg und Schulabschlüsse“ auch im Schuljahr 2007/08 nicht in der Bewertungsskala von „1 - überwiegend schwach“ bis zu „4 – überwiegend stark“ beurteilt. Für diese beiden Profilmerkmale können bisher keine „fairen“ Vergleiche in dem Sinne realisiert werden, dass sozioökonomische Merkmale der Schülerschaft einer bestimmten Schule berücksichtigt werden. Allerdings finden die Schülerleistungen Berücksichtigung und werden in einer qualitativen Auswertung beschreibend kommentiert.

Die Detailauswertungen der Visitationen für das Schuljahr 2007/08 beziehen sich dementsprechend auf alle o. g. Qualitätsbereiche und damit insgesamt auf 16 von 18 Profilmerkmalen. Für alle Schulen liegen, von einigen einzelnen Werten abgesehen, die Beurteilungen der Profilmerkmale sowie der dazugehörigen Kriterien vor.

3 Das Wirkungsfeld der Schulvisitation im Schuljahr 2007/08

Im Schuljahr 2007/08 wurden deutlich mehr Schulen im Land Brandenburg visitiert als in den beiden vorhergehenden Schuljahren. Die für die Schulvisitation bereitgestellten Stellen (Vollzeiteinheiten-VZE) wurden für 2007/08 auf 18,3 Stellen erhöht, blieben im Vergleich zum Schuljahr 2006/07 jedoch nahezu unverändert. Im Schuljahr 2007/08 erfolgten personelle Veränderungen in der Leitung Schulvisitation wie auch in der Gruppe der Visitatorinnen und Visitatoren. Der Wechsel von Visitatorinnen in Schulleitungsstellen und in die Rückkehr in die Schule als Lehrkraft konnte über Nachqualifizierungen und erhöhte Beschäftigungsumfänge für Visitatorinnen und Visitatoren kompensiert werden.

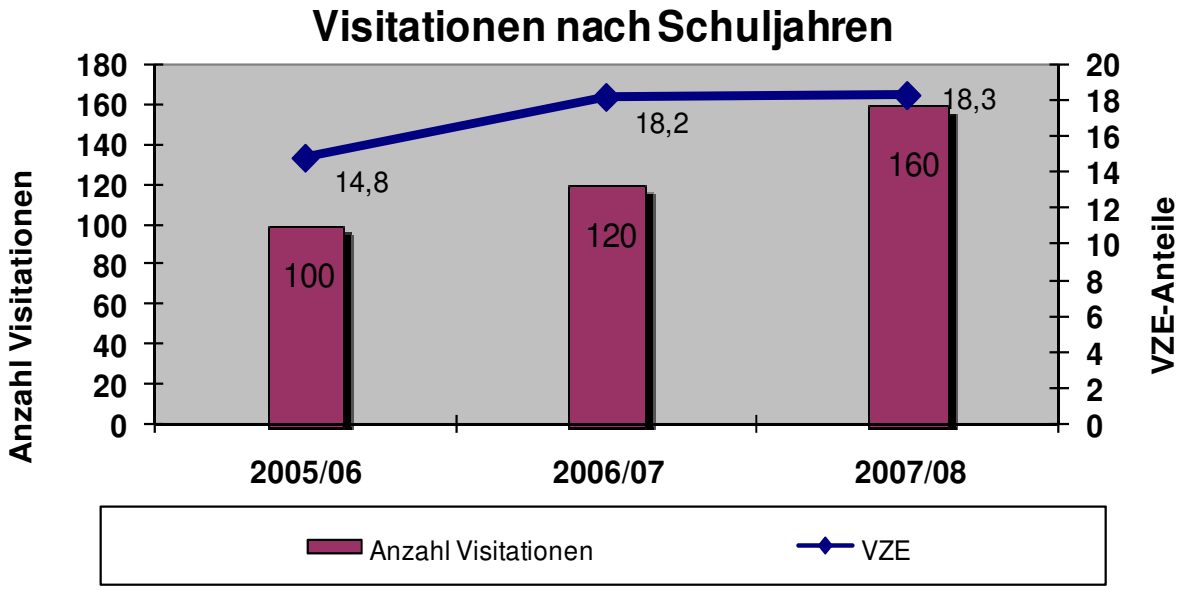

Abb. 1: Anzahl der Visitationen seit Implementierung der externen Evaluation 2005/06

Für das dritte Jahr der Schulvisitation liegen somit Daten aus 160 extern evaluierten Schulen vor. Erstmalig seit Beginn der Schulvisitation wurden im Schuljahr 2007/08 alle Schulformen im Land Brandenburg anteilmäßig berücksichtigt [1]. Die Gruppe der insgesamt 2007/08 visitierten Schulen setzte sich folgendermaßen zusammen:

- 96 Grundschulen (60% der Stichprobe)
- 23 Oberschulen, davon 4 mit Grundschulteil (14%)
- 4 Gesamtschulen (3%)
- 15 Gymnasien (9%)
- 3 Oberstufenzentren (2%)
- 19 Förderschulen (12%)

gesamt 160 Schulen

Die Schulen wurden mehrheitlich durch ein Losverfahren ausgewählt (62%). Freiwillig meldeten sich einige wenige Schulen zur Visitation an (8%). Der verbleibende Anteil wurde durch die sechs staatlichen Schulämter benannt (30%). Über ein systematisches Vorgehen bei der Auswahl der Schulen durch die staatlichen Schulämter, wie z. B. eine vorrangige Auswahl nur „guter“ bzw. „schwacher“ Schulen, werden aus Gründen der Unvoreingenommenheit der Visitatorinnen und Visitatoren keine Informationen erhoben.

4 Weiterentwicklungen des Verfahrens und der methodischen Instrumente

Der gesamte Evaluationsprozess erstreckt sich über einen bis zu achtmonatigen Zeitraum - von der Ankündigung des Visitationstermins bis hin zur endgültigen Berichtslegung und dem Versand des Abschlussberichtes an die Schule, das zuständige staatliche Schulamt und den Schulträger. Anliegen der Schulvisitation ist es, die Schulgemeinschaft mit größtmöglicher Transparenz über den Ablauf zu informieren und in einen dialogischen Prozess einzutreten, der von einem vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang geprägt ist. Nachfolgend werden die einzelnen methodischen Instrumente und ausgewählte Verfahrensschritte dargestellt sowie auf Veränderungen im Schuljahr 2007/08 hingewiesen.

Unterrichtsbeobachtung und Schulrundgang

Einen deutlichen Schwerpunkt während der Schulbesuche bildet die Einsichtnahme in den Unterricht bei möglichst vielen Lehrkräften. Das Mindestmaß von 50% aller an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte wurde im Schuljahr 2007/08 von den Visitationsteams deutlich überschritten. Im Rahmen der Schulvisitation erfolgten an den 160 Schulen insgesamt 4006 Unterrichtsbeobachtungen. Während einer Schulvisitation wurden an einer Schule durchschnittlich 24 Unterrichtssequenzen eingesehen.

Anknüpfend an die positiven Erfahrungen der Vorjahre und mittlerweile auch an Erfahrungen in einer Reihe anderer Länder arbeiten die Visitatorinnen und Visitatoren weiterhin mit dem Modell von ca. 20minütigen

[1] Angaben nach Anteil an öffentlichen Schulen in Brandenburg ohne Einrichtungen des zweiten Bildungsweges: Grundschulen: 54%; Oberschulen: 16%; Gesamtschulen: 4%; Gymnasien 10%; OSZ: 4%; Förderschulen: 12%; (Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Allgemein bildende Schulen des Landes Brandenburg – Schuljahr 2007/2008; B I – 1j; B II – 1j)

Beobachtungen. Die zu erfassenden Angaben und Kriterien für die vier relevanten Profilmerkmale des Unterrichts wurden ebenfalls beibehalten, teilweise jedoch stärker ausdifferenziert. So erfassten die Visitationsteams nicht nur die Nutzung des Computers im Unterricht, sondern - im Sinne einer notwendigen Voraussetzung - auch das Vorhandensein desselben.

Weitere Beobachtungen zu den Bedingungen für Lehren und Lernen erfolgen während des Schulrundganges. Mit Hilfe einer Checkliste, die zum Schuljahr 2007/08 weiter standardisiert wurde, werden das Schulgebäude, das Schulgelände, der Schulhof, die Sportstätten, einige Klassen- und Fachräume, die Ausstattung mit Lehr- und Lernmaterialien und die Arbeitsplatzsituation der Schulleitung sowie der Lehrkräfte in Augenschein genommen. Für das Schuljahr 2007/08 kann resümiert werden, dass die Schulträger fast durchgängig von der Möglichkeit der schriftlichen Schulträgerauskunft im Vorfeld der Schulvisitation gebraucht gemacht haben. Ebenso haben die Schulträger die Beteiligungsoption am Schulrundgang mehrheitlich angenommen.

Datenerhebung und Dokumentenanalyse

Vorbereitend und vor Ort in der Schule analysiert das Visitationsteam zuvor eingereichte oder zum Schulbesuch vorgelegte Schuldaten und Dokumente. Diese geben im Erhebungszeitraum von drei Schuljahren Auskunft über Ergebnisse zu Schulleistunden und Bildungsverläufen. Sie lassen Rückschlüsse auf Aktivitäten zur Sicherung von Schul- und Unterrichtsqualität sowie deren Wirksamkeit zu. Wie in den vergangenen Schuljahren auch, wurden die Datenergänzungsbögen für Schulen der Primarstufe und für weiterführende Schulen überarbeitet. Für die Förderschulen und Oberstufenzentren kamen schulformspezifische Erhebungsbögen zum Einsatz.

Im Schuljahr 2007/08 wurde wiederum ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, den Vorbereitungsaufwand für die Schulen akzeptabel zu halten. Aus diesem Grund nutzten die Visitationsteams zusätzlich zu den Datenergänzungsbögen den jeweiligen ZENSOS-Auszug[2]. Die Dokumentenliste wurde ebenfalls überarbeitet.

Standardisierte Befragungen und Interviews

Seit dem Schuljahr 2006/07 werden von allen drei Gruppen der Schulgemeinschaft im Vorfeld der Schulvisitation repräsentative Meinungsbilder erhoben (s. Kap. 8). Somit wurden verschiedene Aspekte der Unterrichts- und Schulqualität aus Perspektive der Lehrkräfte, der Schüler- wie auch der Elternschaft eingeschätzt. Das Angebot an die Schulen, ähnlich wie die Lehrkräftebefragung auch die Schülerbefragung optional online durchzuführen, fand positive Resonanz in einer Vielzahl der Schulen. Für die Eltern standen die Fragebögen nach wie vor in Papierform zur Verfügung.

Die Interviews dienen dazu, alle Gruppen der Schulgemeinschaft an dem Verfahren der Schulvisitation zu beteiligen und deren Ansichten und Erfahrungen bei der Bewertung der Schul- und Unterrichtsqualität zu berücksichtigen. Analog zu den Vorjahren führten die Visitationsteams auch im Schuljahr 2007/08 ein- bis zweistündige Interviews mit der Schulleitung, Vertreterinnen und Vertretern der Lehrkräfte sowie der Eltern- und Schülerschaft durch. Erstmalig wurde im Schuljahr 2007/08 für die Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ ein zusätzliches Interview mit dem sonstigen pädagogischem Personal aufgenommen, da diese Gruppe Mitverantwortung an den Bildungs- und Erziehungsprozessen hat.

Kommunikation der Visitationsergebnisse

Gegen Ende des Schulbesuchs wertet das Visitationsteam die Ergebnisse aus und erstellt das Qualitätsprofil. Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2007/08 erfolgten erstmalig optional mündliche Rückmeldungen an die Schulleiterin bzw. den Schulleiter, bevor die Visitationsergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt wurden. Aufgrund der

2 ZENSOS: Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen.

positiven Erfahrungen wird diese mündliche Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule unter besonderer Berücksichtigung von Einschätzungen zum Führungshandeln nun obligatorisch in allen Schulvisitationen im Schuljahr 2008/09 durchgeführt.
Im Anschluss an die Rückmeldung an den Schulleiter/ an die Schulleiterin erhält die interessierte Schulöffentlichkeit in mündlicher Form eine erste zusammenfassende Darstellung der Visitationsergebnisse. Insbesondere die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden ausführlich präsentiert. Somit besteht innerhalb der Schulgemeinschaft noch vor der schriftlichen Berichterstattung des Visitationsteams weitgehend Klarheit über die Stärken-Schwächen-Bilanz der jeweiligen Schule.

5 Modifizierungen der landesweiten Normvorgaben und der Bewertungen

5.1 Veränderungen, die zum Schuljahr 2007/08 vorgenommen wurden

Die Bewertung der Schul- und Unterrichtsqualität wird auf der Grundlage des Qualitätsprofils vorgenommen, das sich aus 18 Profilmerkmalen mit jeweils drei bis sieben Profilkriterien zusammensetzt. Die Bewertung der Profilmerkmale erfolgt auf einer vierstufigen Skala von „4 - überwiegend stark“, über „3 - eher stark als schwach“ und „2 - eher schwach als stark“ bis zu „1 - eher schwach als stark“. Für die Bewertung der Profilmerkmale hat das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport bereits mit der Implementierung der Schulvisitation landesweite Normvorgaben definiert.
Die Bewertungen der Kriterien in den jeweiligen Profilmerkmalen wurden im Schuljahr 2007/08 auf einer 3-stufigen Skala vorgenommen:

positiver Beitrag (+) geringer Beitrag (o) kein Beitrag (-)

In einzelnen Fällen konnte keine valide Aussage getroffen werden („#“ keine Bewertung möglich). Mit Ausnahme der Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und der Oberstufenzentren, für die im Schuljahr 2007/08 Bewertungen in einzelnen schulformspezifischen Kriterien erfolgten, wurde wiederum auf eine hohe Vergleichbarkeit in den Bewertungsgrundlagen für alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft des Landes Brandenburg geachtet.

Die Normierungen in den Profilmerkmalen wurden im vorhergehenden Schuljahr überprüft und im Schuljahr 2007/08 in einigen Kriterien verändert. Als besonders relevant ist die Veränderung im Kriterium 7.4 „Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler“ herauszustellen. In diesem Kriterium finden ausschließlich die Unterrichtsbeobachtungen Berücksichtigung. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat nach Abstimmung mit der Schulvisitation die sog. „75%-Hürde“ zum Schuljahr 2007/08 verändert und den Erwartungshorizont auf 50% herabgesetzt.

Konkret bedeutete diese Veränderung für die Schulen im Schuljahr 2007/08, dass nunmehr in 50% aller Unterrichtsbeobachtungen die „Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler“ erwartet wurde, so dass im Kriterium 7.4 für die Schule insgesamt eine positive Wertung erfolgen konnte. Um im Profilmerkmal 7 „Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess“ die höchstmögliche Bewertung „4 – überwiegend stark“ stark zu erhalten, musste allerdings wiederum erfolgreich die „75%-Hürde“ genommen worden sein.
In dem nachfolgend dargestellten Qualitätsprofil sind die Veränderungen in den einzelnen Profilmerkmalen optisch hervorgehoben. Eine detaillierte Gegenüberstellung der Veränderungen vom Schuljahr 2006/07 zum Schuljahr 2007/08 kann im Anlageteil des Jahresberichtes eingesehen werden (s. Kap. 15.1 Seite 53).

Übersicht über alle Profilmerkmale

Bereich 1: Ergebnisse		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler				
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse				
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	☐	☐	☐	☐
Bereich 2: Lernkultur		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten	☐	☐	☐	☐
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt	☐	☐	☐	☐
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler	☐	☐	☐	☐
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess	☐	☐	☐	☐
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima	☐	☐	☐	☐
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen	☐	☐	☐	☐
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess	☐	☐	☐	☐
Bereich 3: Schulkultur		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben	☐	☐	☐	☐
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern	☐	☐	☐	☐
Bereich 4: Schulmanagement		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung	☐	☐	☐	☐
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements	☐	☐	☐	☐
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten	☐	☐	☐	☐
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium	☐	☐	☐	☐
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**Bewertung**			
		4	**3**	**2**	**1**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt	☐	☐	☐	☐
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern	☐	☐	☐	☐

☐ Veränderungen in der inhaltlichen Beschreibung einzelner Kriterien in dem jeweiligen Profilmerkmal
☐ Veränderungen in der Wertungsrelevanz einzelner Kriterien in dem jeweiligen Profilmerkmal

Tab 1: Veränderungen innerhalb einzelner Profilmerkmale zu Beginn 2007/08

5.2 Geplante Änderungen zum Schuljahr 2008/09

Im Schuljahr 2007/08 erfolgte nach drei Jahren Schulvisitation eine Zwischenbilanz zu den bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Normierung und Bewertung. Veränderungsnotwendigkeiten resultierten einerseits aus den Feedbacks der visitierten Schulen, in denen wiederholt nicht immer nachvollziehbare Urteile unter Berücksichtigung der Einzelbewertungen kritisiert wurden. Zum anderen mahnten die Visitatorinnen und Visitatoren im Ergebnis der Selbstevaluation Änderungsbedarf an. Konkret lassen sich folgende Ursachen für den Änderungsbedarf herausstellen:

- ungenügende Trennschärfe zwischen den Wertungen „4“ und „3“ sowie „2“ und „1“
- unterschiedliche Bezeichnungen und Anzahl der Niveaus bei der Skalierung und bei der Wertung, d. h. drei Skalierungsniveaus[3] und im Unterschied dazu vier Wertungsniveaus[4]
- nur ein Wertungsniveau („+“) mit Einfluss auf die Bewertung eines Kriteriums
- Nichtnormkriterien ohne Einfluss auf das „Urteil“ „3“, d. h. zum Erreichen der Normvorgabe
- Bewertungskriterien einzelner Profilmerkmale unterschiedlich, d. h. bei 16 bewerteten Profilmerkmalen gab es 12 unterschiedliche Varianten (definierte und nichtdefinierte Normkriterien, unterschiedliche Anzahl von Normkriterien, unterschiedliche Prozentsätze für die Normwertung)

Das ab dem Schuljahr 2008/09 verwendete Verfahren stützt sich nun auf vier gleichbezeichnete Kategorien, sowohl bei der Skalierung als auch bei der Wertung der Profilmerkmale. Alle Kriterienwertungen gehen in die Wertung der Profilmerkmale ein. Jedes Profilmerkmal wird wie bisher durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne jedoch mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals einfließen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen sog. gewichteten Mittelwert (gMW).

Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilmerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt:

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2	eher schwach als stark	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq gMW < 1{,}75$

Tab 2: Wertungskategorien 2008/09

Die im Schuljahr 2007/08 vorbereitete und im Schuljahr 2008/09 umgesetzte Umstellung des Wertungssystems zog folgende Konsequenzen nach sich:

- Änderung des Handbuchs zur Schulvisitation
- Änderung des Langprofils (Überblicksbogen mit allen Einzelwertungen)

[3] positiver Beitrag (+); geringer Beitrag (o); negativer Beitrag (-)

4 überwiegend stark (4); eher stark als schwach (3); eher schwach als stark (2); überwiegend schwach (1)

- Änderung der Berichtsvorlage
- Änderung des Unterrichtsbeobachtungsbogens (Skalierung, Berechnung der Wertung der einzelnen Profilkriterien – Sammelbogen, Neuformatierung des Diagramms)

Die Umstellung hat zur Folge, dass ab dem Schuljahr 2008/09 nur eine eingeschränkte Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der visitierten Schulen der zurückliegenden Schuljahre möglich ist. Da in den ersten drei Visitationsjahren vereinzelte Änderungen der Normierung erfolgten, war dieses auch in der Vergangenheit nur begrenzt sinnvoll.

6 Auswertung der Qualitätsprofile Brandenburger Schulen

6.1 Besondere Stärken und Schwächen der Schulen im Land Brandenburg

Das Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ), ein Institut an der Freien Universität Berlin, führte im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit dem MBJS und der Schulvisitation Brandenburg Detailanalysen der Qualitätsprofile der 160 evaluierten Schulen durch. Die im Schuljahr 2007/08 visitierten Schulen lassen sich in der Gesamtheit wiederum als Stichprobe aller Brandenburger Schulen auffassen.

Für Vergleiche zwischen den Schulformen gilt, dass aufgrund der z. T. geringen Stichprobengröße Ergebnisse einzelner Schulen den Mittelwert stark beeinflussen. Im Umkehrschluss heißt das auch, dass die 96 visitierten Grundschulen mit einem 60% Anteil an der Gesamtstichprobe das Landesergebnis besonders stark beeinflussen (s. Abbildung 2). In dem Jahresbericht 2007/08 werden in verschiedenen Kapiteln des Weiteren differenzierte schulformspezifische Analysen vorgestellt.

Gemessen an den im Handbuch Schulvisitation definierten Anforderungen zeigt sich aus Sicht der Visitatorinnen und Visitatoren über alle Profilmerkmale hinweg eine positive Beurteilung der besuchten Schulen: 31% aller Beurteilungen erhalten die höchste Abstufung 4, weitere 34% die Bewertung 3. Zusammen genommen liegen ca. 65% aller Beurteilungen im positiven Bereich, d.h. hier erfüllen die Schulen die angestrebte Norm für das jeweilige Profilmerkmal. Insgesamt 35% der Beurteilungen entfallen auf den negativen Bereich, wobei jedoch nur in 1% aller Profilmerkmale im Schuljahr 2007/08 die Wertung 1 vergeben wurde.

Eine durchschnittliche Bewertung eines Profilmerkmals unter dem Mittelwert der Skala von 2,5 bedeutet im Allgemeinen, dass eine Mehrzahl der Schulen bezüglich der genannten Kriterien nicht die festgelegte Norm erreicht hat (siehe Abbildung 2). Ein Wert über 2,5 deutet im Gegensatz dazu auf eine mehrheitlich positive Bewertung hin. Die Betrachtung der durchschnittlichen Beurteilungen über alle Profilmerkmale hinweg erlaubt eine Einschätzung spezifischer Stärken und Schwächen Brandenburger Schulen. Eine detaillierte schulformbezogene Analyse liegt im Anlageteil des Jahresberichtes vor (siehe Kap. 15.4).

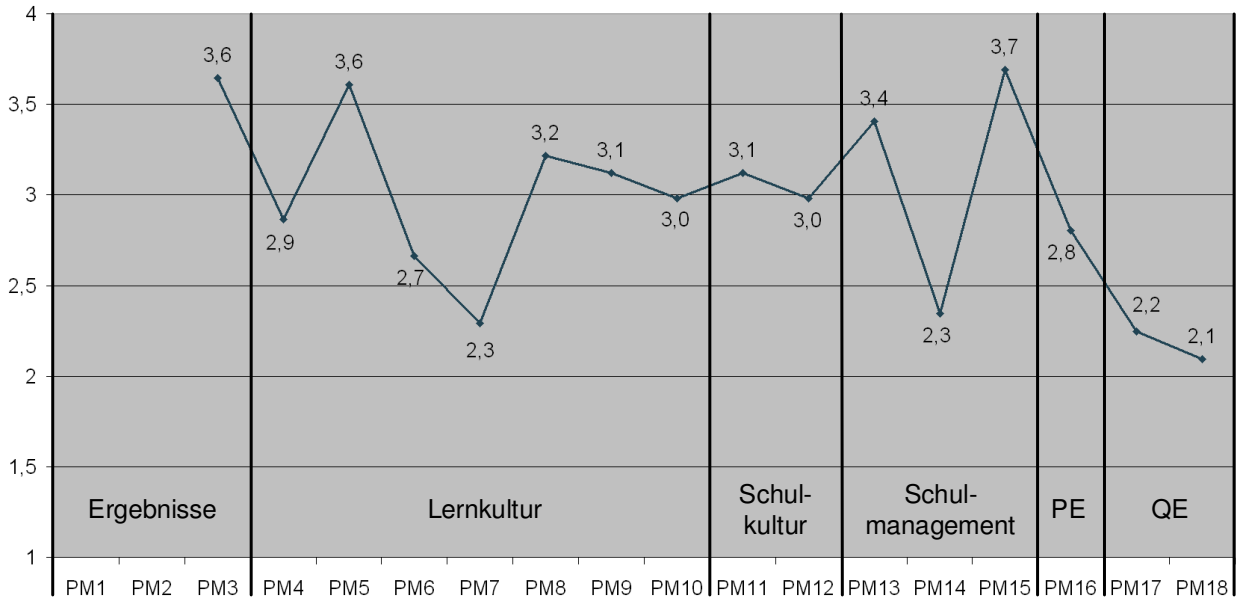

Abb. 2: Durchschnittliche Beurteilungen der Profilmerkmale (n=160 Schulen)

Für das Schuljahr 2007/08 werden die durchschnittlich positiven Beurteilungen bestimmter Profilmerkmale deutlich: Die mittlere Bewertung von neun Profilmerkmalen liegt auf oder über dem Wert des Normkriteriums „3 - eher stark als schwach". In diesen Bereichen von Schul- und Unterrichtsqualität können somit eine Vielzahl von Schulen Erfolge aufweisen. Da der positive Bereich der Skala über dem Wert 2,5 liegt, lassen sich für insgesamt zwölf Mittelwerte von Profilmerkmalen positive Bilanzen ziehen.

Eine genaue Analyse der Bewertungen zeigt für einzelne Profilmerkmale besonders erfreuliche Ergebnisse. Abbildung 3 verdeutlicht so, dass die nachfolgend beschriebenen **Stärken** auf über 80% der visitierten Schulen zutreffen. Die betreffenden Profilmerkmale werden an dieser Stelle inhaltlich skizziert:

- **PM 3 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer**
  Fokus: Zufriedenheit aller relevanten Gruppen der Schulgemeinschaft mit *ihrer* Schule, Anerkennung geleisteter Arbeit sowie regelmäßiger Besuch des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler

- **PM 5 Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt**
  Fokus: Effektive Nutzung der Unterrichtszeit, Umgang mit Unterrichtsstörungen und die den Lernprozess unterstützende Einrichtung der Lernumgebung

- **PM 15 Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten**
  Fokus: Vermeiden von Unterrichtsausfall, eine sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation sowie Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung

In die Stärkenbilanz der Schulen fällt ebenfalls das Profilmerkmal 13 „Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung". Dieses Profilmerkmal zeichnet sich dadurch aus, dass über 50% der Schulen mit der höchsten Bewertung „4 – überwiegend stark" beurteilt wurden. Jede zweite Schulleiterin bzw. jeder zweite Schulleiter hat somit in der Vorbildwirkung und Wahrnehmung ihrer Führungsverantwortung eine „überwiegend starke" Bewertung erhalten. Die Ergebnisse in diesem Profilmerkmal fallen des Weiteren durch die größte Standardabweichung in allen Profilmerkmalen insgesamt auf. Das bedeutet,

dass sich in diesem Profilmerkmal die Schulen am deutlichsten unterscheiden. Die Bandbreite vorbildlicher und auch weniger vorbildlicher Schulleiterinnen und Schulleiter ist demnach groß.

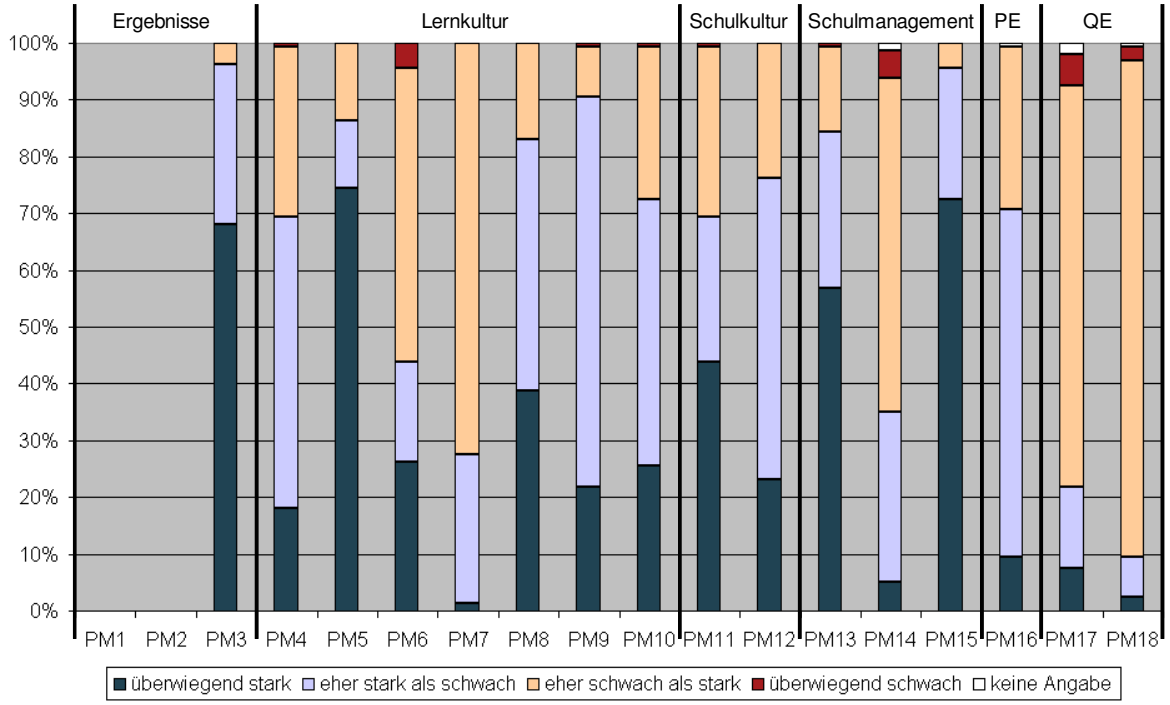

Abb. 3: Verteilung der Bewertungen „1“ bis „4“ pro Profilmerkmal (n = 16)

Auf der anderen Seite zeigen sich aus Sicht der Visitatorinnen und Visitatoren spezifische Schwächen der im Schuljahr 2007/08 besuchten Brandenburger Schulen. So wurden für 60% bis 70% der im Schuljahr 2007/08 visitierten Schulen in den folgenden Profilmerkmalen deutliche **Schwächen** festgestellt, was zu Ergebnissen unterhalb der Landesnorm führte:

- **PM 7 Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess**

  Fokus: Strukturiertheit des Unterrichts, Erklärverhalten der Lehrkraft, sowie Differenzierung innerhalb der Klasse. Hinzu kommen das regelmäßige Überprüfen des Verstehens, sowie abwechslungsreiche und realitätsnahe Arbeitsformen. Verantwortlich für das Nicht-Erreichen der Norm ist maßgeblich das Kriterium 7.4: Niveauunterschiede berücksichtigen (MW = 2,0). Alle weiteren Kriterien werden durchschnittlich als gut bewertet (2,6 < MW < 2,9), dies ist für die Gesamtbewertung des Profilmerkmals aber wenig relevant, da Kriterium 7.4 erfüllt sein muss, um eine gute Gesamtbewertung zu erhalten (so genanntes Normkriterium). [5]

- **PM 14 Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements**

  Fokus: Schulleitung sorgt für ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht, Unterrichtsqualität wird überprüft und Vorkehrungen zur Verbesserung des Unterrichts getroffen, Schulleitung fördert

[5] Die Beurteilung dieser Einzel-Kriterien geschieht, im Gegensatz zur PM-Gesamtbewertung, nur dreistufig (Skala: „+“ = erfüllt/positiver Beitrag; „o“ = geringer Beitrag; „–“ = nicht erfüllt/negativer Beitrag). Diese Bewertungsskala ist zur Auswertung in ein entsprechendes numerisches Relativ übertragen worden („+“ = 3, „o“ = 2 und „-“ = 1). Ein Mittelwert über 2,5 bedeutet im Allgemeinen, dass die Mehrzahl der Schulen hier mit „+“ beurteilt wurde ein Mittelwert unter 2,5 entsprechend, dass der Mehrzahl der Schulen kein „positiver Beitrag“ bescheinigt werden konnte.

kollegiale Unterrichtsbesuche, Personalentwicklungskonzept vorhanden. Dass die Norm in diesem Profilmerkmal nicht erreicht wird, liegt vor allem an den niedrigen Werten folgender Einzel-Kriterien:

- Kriterium 14.1: Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht (MW = 2,3)
- Kriterium 14.2: Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und prüft diese regelmäßig (MW = 2,4)
- Kriterium 14.6: Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche (MW = 2,0)

- **PM 17 Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt**

  Fokus: Vorhandensein eines pädagogischen Leitbildes, Entwicklung des Schulprogramms mit den Gremien und Kooperationspartnern, Abstimmung darüber sowie die regelmäßige Fortschreibung desselben. Dass die Norm auf diesem Profilmerkmal nicht erreicht wird, liegt vor allem an den niedrigen Werten folgender Einzel-Kriterien:

  - Kriterium 17.2: Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben (MW = 2,2)
  - Kriterium 17.3: Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt (MW = 2,4)

- **PM 18 Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern**[6]

  Fokus: systematische Evaluation der Unterrichtsqualität, z. B. durch Schüler- und Elternfeedbacks, die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen und die Ableitung von Maßnahmen daraus. Dass die Norm auf diesem Profilmerkmal nicht erreicht wird, liegt vor allem an den niedrigen Werten folgender Einzel- Kriterien:

  - Kriterium 18.1: Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität (MW = 2,1).
  - Kriterium 18.3: Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt (MW = 2,1)
  - Kriterium 18.4: Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt (MW = 2,49)

[6] In PM 18 wurden über 90% aller Schulen unterhalb der Bewertung 3 bewertet.

6.2 Stärken und Schwächen der Schulformen konkret

Neben dieser Stärken-Schwächen-Analyse für alle Brandenburger Schulen offenbart die schulformspezifische Auswertung einige signifikante Unterschiede[7]. Abbildung 4 zeigt die durchschnittliche Bewertung der Profilmerkmale pro Schulform. Zusätzlich ist angegeben, ob sich die Mittelwerte zwischen den Schulformen bedeutsam unterscheiden[8].

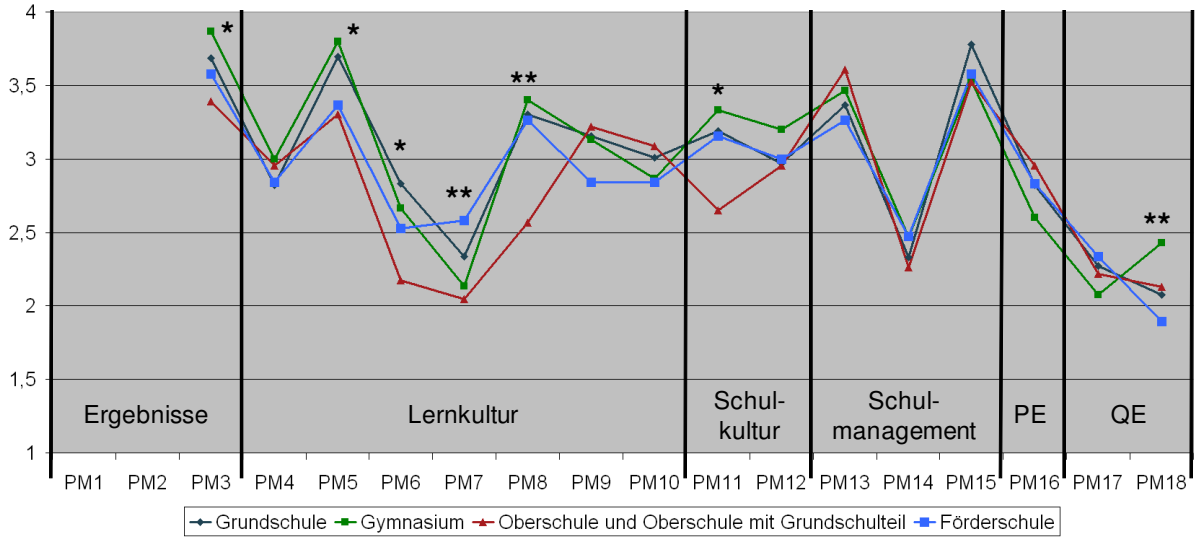

Abb. 4: Schulformspezifische Analyse der durchschnittlichen Beurteilungen der Profilmerkmale (* 5%-Niveau signifikant, ** 1%-Niveau signifikant)

Aus Abbildung 4 wird ersichtlich, dass es auf einigen Profilmerkmalen erhebliche Unterschiede zwischen den visitierten Schulen je nach Schulform gibt wie z. B. bei PM 7 Unterrichtliches Vorgehen und PM 8 Klassen- und Arbeitsklima. Andererseits gibt es Profilmerkmale, bei denen die Bewertung unabhängig von der Schulform ist. Dies sind z. B. PM 4 Schuleigene Lehrpläne, PM 10 Förderung der Schülerinnen und Schüler oder PM 14 Qualitätsmanagement der Schulleitung.

Ein Kennwert für den Anteil der Unterschiedlichkeit in den Bewertungen, der allein auf die Schulform zurückzuführen ist, ist die so genannte Effektstärke (Eta²)[9]. Für die vorliegenden Daten aus dem Schuljahr 2007/08 ergeben sich folgende Effektstärken:

PM	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*
Eta²	.05	.01	.06	.07	.10	.14	.04	.01	.05	.01	.02	.01	.05	.02	.01	.08

Tab 3: Effektstärken der schulformspezifischen Unterschiede in den Bewertungen der Profilmerkmale

[7] In die schulformspezifischen Analysen gehen OSZ und Gesamtschulen aufgrund der geringen Fallzahlen nicht ein (detaillierte Ergebnisse s. Anlageteil des Jahresberichtes)
[8] Diese Ergebnisse entstammen univariaten Varianzanalysen.
[9] Folgende Einteilung von Effektgrößen nach Cohen (1988) liefert einen Hinweis darauf, wie die Effektgrößen zu interpretieren sind: 0.01 = kleiner Effekt; 0.06 = mittlerer Effekt; 0.14 = großer Effekt.

Tabelle 3 zeigt, dass sich z. B. 14% der Unterschiede in den Bewertungen von Profilmerkmal 8 durch die Schulformzugehörigkeit der visitierten Schulen erklären lassen. Im Gegensatz dazu können die unterschiedlichen Bewertungen auf Profilmerkmal 14 nur zu einem Prozent durch die Schulform erklärt werden, also praktisch gar nicht. Die Effektstärken geben einen Hinweis darauf, wie sensibel die Bewertungen der Profilmerkmale bezüglich der Schulformzugehörigkeit sind, zumindest für die in diesem Schuljahr besuchten Schulen. Insgesamt liegen auf fünf der Profilmerkmale mittlere bzw. große Unterschiede zwischen den Schulformen vor. Konkret sind das PM 5 Klassenmanagement; PM 6 Aktiver Lernprozess; PM 7 Unterrichtliches Vorgehen; PM 8 Klassen- und Arbeitsklima; PM 18 Systematische Selbstevaluation.

Die schulformspezifische Auswertung der Gesamtbewertungen hat teils stärkere, teils vernachlässigbare Empfindsamkeiten der Messung von Schulqualität durch die Schulform aufgezeigt. Hier muss nachgeprüft werden, ob die zwischen den Schulformen aufgetretenen Unterschiede tatsächlich in unterschiedlichen Qualitäten begründet liegen oder ob das Anlegen eines einheitlichen Maßstabes manche Schulformen bevorzugen bzw. benachteiligen. Hierbei ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass in manchen Schulformen nur geringe Fallzahlen vorliegen, wie z. B. bei den vier Gesamtschulen oder den drei Oberstufenzentren.

Über alle Profilmerkmale hinweg scheint es keine konstanten Rangfolgen zwischen den Schulformen zu geben. Entsprechend unterscheiden sich die durchschnittlichen Beurteilungen zwischen den einzelnen Schulformen, woraus z. T. unterschiedliche Stärken (MW > 3,5) und Schwächen (MW < 2,5) resultieren (s. Kap 15.4).

Grundschulen

Vorausgesetzt, die Profilmerkmale werden als gleich wichtig angesehen, so können die 96 visitierten Grundschulen mit durchschnittlich drei Stärken und vier Schwächen charakterisiert werden. Diese decken sich mit den generellen Stärken und Schwächen aller visitierten Schulen des Schuljahres 2007/08. Zu den Stärken der im Schuljahr 2007/08 besuchten Grundschulen gehören: eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten (PM 3), ein gutes Klassenmanagement (PM 5) sowie eine effektive Unterrichtsorganisation (PM 15). Schwächen liegen in der zu geringen Differenzierung (PM 7), im Qualitätsmanagement der Schulleitung (PM 14), in der Schulprogrammarbeit (PM 17) und in der systematischen Anwendung von Evaluation (PM 18).

Gesamtschulen

Zu den Stärken der vier visitierten Gesamtschulen zählen neben einer hohen Zufriedenheit (PM 3) ein gutes Klassenmanagement (PM 5), ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima (PM 8), eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern am Schulleben (PM 11), eine starke Führungsverantwortung der Schulleitung (PM 13) sowie eine gelungene Unterrichtsorganisation (PM 15). Die Schwächen der vier Gesamtschulen stimmen mit den generell festgestellten Schwächen überein, hinzu kommt Profilmerkmal 6: „Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler."

Gymnasien

Für die 15 im Schuljahr 2007/08 besuchten Gymnasien lassen sich alle die Stärken und Schwächen feststellen, die für die Gesamtheit aller Schulen gelten: eine hohe Zufriedenheit mit der Schule (PM 3), ein funktionierendes Klassenmanagement (PM 5) und eine effektive Unterrichtsorganisation (PM 15). Die Schwächen beziehen sich auf die zu geringe Differenzierung (PM 7), das Qualitätsmanagement der Schulleitung (PM 14), die Schulprogrammarbeit (PM 17) und die systematische Anwendung von Selbstevaluation (PM 18).

Oberschulen

Die im Schuljahr 2007/08 visitierten 23 Oberschulen (inkl. Oberschulen mit integriertem Grundschulteil) können folgendermaßen beschrieben werden: Stärken liegen in der effektiven Unterrichtsorganisation (PM 15) sowie in der Führungsverantwortung der Schulleitung (PM 13). Als Schwächen sind neben den vier generellen Schwächen (PM 7 „Zielgerichteter Lernprozess", PM 14 „Qualitätsmanagement, PM 17 „Schulprogramm", PM 18

„Selbstevaluation“) zusätzlich der Bereich PM 6 „Aktiver Lernprozess der Schülerinnen und Schüler “ zu charakterisieren.

Oberstufenzentren
Die drei visitierten OSZ lassen sich folgendermaßen beschreiben: Eine Stärke der evaluierten OSZ liegt im förderlichen Klassen- und Arbeitsklima (PM 8). Probleme wurden neben den für eine Vielzahl der Schulen benannten Schwächen (PM 7 „Zielgerichteter Lernprozess“; PM 14 „Qualitätsmanagement“; PM 17 „Schulprogramm“, PM 18 „Evaluation“) für die OSZ zusätzlich in den Bereichen PM 6 „Aktiver Lernprozess“ und PM 10 „Individuelle Förderung“ festgestellt.

Förderschulen
Nach Abschluss einer erfolgreichen Pilotphase im Schuljahr 2006/07 fand im Schuljahr 2007/08 die Implementierung der Schulvisitation an Förderschulen statt. Die 19 besuchten Förderschulen zeichnen sich durch eine hohe Zufriedenheit (PM 3) und eine gute Unterrichtsorganisation (PM 15) aus. Schwächen wurden in den Bereichen „Qualitätsmanagement“ (PM 14), „Schulprogramm“ (PM 17) und „Evaluation“ (PM 18) sichtbar.

6.3 Hervorragende und unzureichende Ergebnisse in den Schulformen

Die hohe Variabilität zwischen den durchschnittlichen Bewertungen der einzelnen Profilmerkmale spiegelt sich auf Einzelschulebene wieder. Tabelle 4 zeigt die Aufteilung der 16 Bewertungen auf die vier Bewertungskategorien „1 - überwiegend schwach“ bis „4 - überwiegend stark“ für die jeweils am besten und am schlechtesten bewertete Schule des Schuljahres 2007/08. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass es aus Sicht der Visitatorinnen und Visitatoren in jeder Schulform sehr starke wie auch sehr schwache Schulen gibt.

	Anzahl der Beurteilungen in der Wertungsskala 1 bis 4							
	Beste Schule pro Schulform				**Schwächste Schule pro Schulform**			
	1	2	3	4	1	2	3	4
Grundschule	0	1	3	12	5	7	2	2
Oberschule	0	3	5	8	0	11	4	1
Gesamtschule	0	5	3	8	0	7	7	2
Gymnasium	0	1	5	10	0	8	6	0
OSZ	0	7	4	5	0	8	7	1
Förderschulen	0	3	3	10	1	10	4	1

Tab 4: Variabilität der Bewertungen auf Einzelschulebene

Die besten Schulen erfüllen fast alle angestrebten Normkriterien und übertreffen diese zumeist in vielen Fällen. Die beste Grundschule und das beste Gymnasium des Schuljahres 2007/08 haben z. B. jeweils 15mal die Normanforderungen erfüllt und übertroffen. Lediglich in nur einem Profilmerkmal gelang es diesen beiden Schulen nicht, die Anforderungen zu erfüllen.

Dem gegenüber stehen in den meisten Schulformen aber auch einige wenige Schulen, denen in der Mehrzahl Schwächen in ihren Qualitätsprofilen bescheinigt wurden. Geringere Unterschiede existieren bei den Gesamtschulen und OSZ. Diese sind vermutlich auf die geringen Fallzahlen zurückzuführen.

6.4 Vergleich der Ergebnisse zum Schuljahr 2006/07

Im Vergleich zum Jahresbericht 2006/07 haben sich nicht nur die Schulen geändert, über die berichtet wird, sondern auch das Instrumentarium der Schulvisitation. Veränderungen, die im Vergleich zum Vorjahr festgestellt werden, können grundsätzlich mehrere Ursachen haben. Ein Beispiel für diese Veränderung ist Profilmerkmal 7 „Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess". Hier haben sich die prozentualen Vorgaben zur Bewertung der Unterrichtsbeobachtung geändert (s. Kap. 5.1). Eine weitere bedeutsame Veränderung betrifft Profilmerkmal 17 „Schulprogrammarbeit". Da Schulen ab dem Schuljahr 2007/08 verbindlich Schulprogramme vorweisen müssen, wurde dieses Profilmerkmal erstmals in allen Schulen bewertet. In den Vorjahren wurden nur diejenigen Schulen eingeschätzt, die ein Schulprogramm vorweisen konnten.

Dies bedeutet, dass sich die Ursachen für Unterschiede zum Vorjahr nicht immer eindeutig identifizieren lassen. Sie können zum einen darauf beruhen, dass die visitierten Schulen dieses Jahr tatsächlich andere Qualitäten hatten als die im letzten Jahr. Zum anderen können Unterschiede durch Veränderungen am Bewertungsmaßstab auftreten. Dies ist bei den nun vorgestellten Ergebnissen zu beachten. Veränderungen der Qualität der Schulen, die im vorherigen Jahr visitiert wurden, können ebenfalls aus den Ergebnissen nicht abgelesen werden, da nicht dieselben Schulen wie im Schuljahr 2006/07 Jahr evaluiert wurden. Trotz der genannten Einschränkung werden in den folgenden Kapiteln des Jahresberichtes erkennbare Tendenzen analysiert und interpretiert.

Die Gesamtverteilung der Profilmerkmalbewertungen zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr als sehr stabil. Über alle visitierten Schulen eines Schuljahres hinweg werden die Bewertungen 1 bis 4 anteilig nahezu gleich oft verwendet. Einziger augenfälliger Unterschied ist die starke Verringerung von fehlenden Bewertungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Schulprogrammarbeit (PM 17) zum Schuljahr 2007/08 erstmals durchgängig bewertet wurde.

Häufigkeiten der Bewertungen 1 bis 4	**2006/07** (n=110 Schulen)		**2007/08** (n=160 Schulen)	
	abs.	in %	abs.	in %
4 (überwiegend stark)	519	**29.5**	792	**30.9**
3 (eher stark als schwach)	571	**32.5**	860	**33.6**
2 (eher schwach als stark)	550	**31.3**	868	**33.9**
1 (überwiegend schwach)	33	**1.9**	33	**1.3**
keine Angabe	86	**4.8**	7	**0.3**

Tab 5: Häufigkeit der Bewertungen 1 bis 4 im Vergleich

Abbildung 5 zeigt, wie sich die Gesamtbewertung über alle Schulen eines Schuljahres hinweg zwischen den beiden Jahren unterscheiden und in welchen Profilmerkmalen der sechs Qualitätsbereiche relativ hohe Übereinstimmungen der Ergebnisse zu verzeichnen sind:

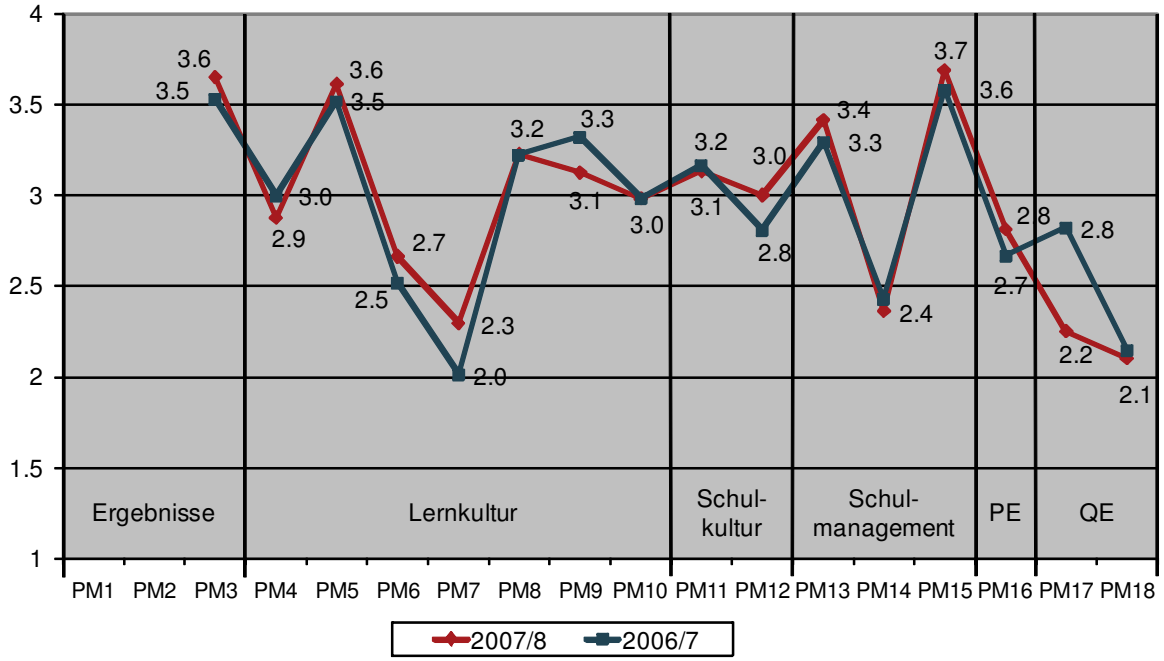

Abb. 5: Vergleich der mittleren Bewertungen der Schuljahre 2006/07 (n=110) und 2007/08 (n=160)

Die in Tabelle 6 dargestellten Effektstärken helfen wiederum, die vorliegenden Unterschiede zwischen den beiden Jahren besser beurteilen zu können. Hieraus geht hervor, dass die einzigen substantiellen Unterschiede in den Profilmerkmalen 7 und 17 auftreten[10]. Mögliche Ursachen für diese Veränderungen wurden weiter oben angesprochen.

PM	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	*18*
Eta²	.01	.01	-	.01	.11	-	.03	-	-	.02	-	-	.01	.01	.09	-

Tab 6: Effektstärken der schuljahrspezifischen Unterschiede in den Bewertungen der Profilmerkmale Zusammenhangsmaße

Die anderen Unterschiede erreichen nicht die Größe einer mittleren Effektstärke. Entsprechend ähnlich gestaltet sich der Profilverlauf in beiden Jahren über alle Profilmerkmale hinweg. Somit bestätigen sich 2007/08 wiederum die generellen Stärken und Schwächen Brandenburger Schulen.

7 Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen

7.1 Datengrundlage der Unterrichtsbeobachtungen

Im Schuljahr 2007/08 wurden zum zweiten Mal systematisch alle Unterrichtsbeobachtungen der Schulvisitation aufbereitet. Zur Auswertung lagen insgesamt 4006 Protokolle von Unterrichtsbeobachtungen aus allen Schulformen vor. Diese Protokolle beziehen sich jeweils auf die erste oder zweite Stundenhälfte (ca. 20 Minuten

[10] Einteilung von Effektgrößen nach Cohen (1988): 0.01 = kleiner Effekt; 0.06 = mittlerer Effekt; 0.14 = großer Effekt

Beobachtungsdauer). Tabelle 7 gibt an, wie viele Beobachtungen in den einzelnen Schulformen durchgeführt wurden.

Anzahl an Unterrichtsbeobachtungen	**Schuljahr 2007/08**		**pro Schule / Abteilung (OSZ)**		
	Häufigkeit	Prozent	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Grundschule	2143	53.5	21.9	12	36
Oberschule (inkl. Grundschulteil)	507	12.7	22.0	12	30
Gesamtschule	143	3.6	35.8	27	47
Gymnasium	546	13.6	36.4	29	47
OSZ	230	5.7	20.9	9	28
Förderschule	437	10.9	23.0	19	36
Gesamt	4006	100.0	23.6		

Tab 7: Datengrundlage Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbesuche umfassen alle Fächer (insgesamt 36, am häufigsten besucht wurden die Kernfächer Deutsch und Mathematik), alle Unterrichtsstunden (von Stunde 0 bis 8), verschiedene Räume (neben den Klassenräumen auch Fachräume, Computerkabinette, Sporthallen) und alle Jahrgangsstufen (1. bis 13. Jahrgangsstufe).

Die Beobachtungsbögen gliedern sich zum einen in einen rein deskriptiven Teil, in dem die Visitatorinnen und Visitatoren beschreibende Informationen festhalten wie z. B. die Anzahl der Schülerinnen und Schüler oder die vorherrschende Unterrichtsmethode. Im zweiten Teil werden Bewertungen des Unterrichtsgeschehens vorgenommen. Diese Bewertungen beziehen sich direkt auf die im Handbuch beschriebenen Profilmerkmale 5 bis 8 für den Unterricht. Im Schuljahr 2007/08 erfolgten die Bewertungen anhand der bekannten 3-stufigen Skala:

- „+“ erfüllt/positiver Beitrag
- „o“ geringer Beitrag
- „–“ nicht erfüllt/negativer Beitrag

7.2 Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen der Lehr- und Lernsituationen

Zum ersten, deskriptiven Teil des Unterrichtsbeobachtungsbogens gehören folgende Angaben:

- vorherrschende und geringe Unterrichtsformen
- vorwiegender und geringer Mediengebrauch
- Vorhandensein und Nutzung von Computern
- Vorhandensein ausreichender Lernmittel
- Schülerzahl in der Lerngruppe
- Anzahl von Verspätungen

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die über das gesamte Jahr ermittelten Informationen zu diesen Aspekten und zwar auch im Vergleich von zwei Visitationsjahren. Die Medien, die im Unterricht genutzt werden, sind vielseitig (s. Abbildung 6). Neben den klassischen Medien Tafel und Lehrbuch werden weitere Materialien im Unterricht eingesetzt.

Hierzu zählen nach Beobachtungen der Visitatorinnen und Visitatoren hauptsächlich Arbeitsblätter. Diese wurden im Schuljahr 2007/08 erstmalig mit auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen erfasst und nicht mehr der Kategorie

„Andere“ zugeordnet. Aus Gründen der jahresbezogenen Gegenüberstellung erscheinen die Arbeitsblätter in der Abbildung 6 nochmals in der Kategorie „Andere“.

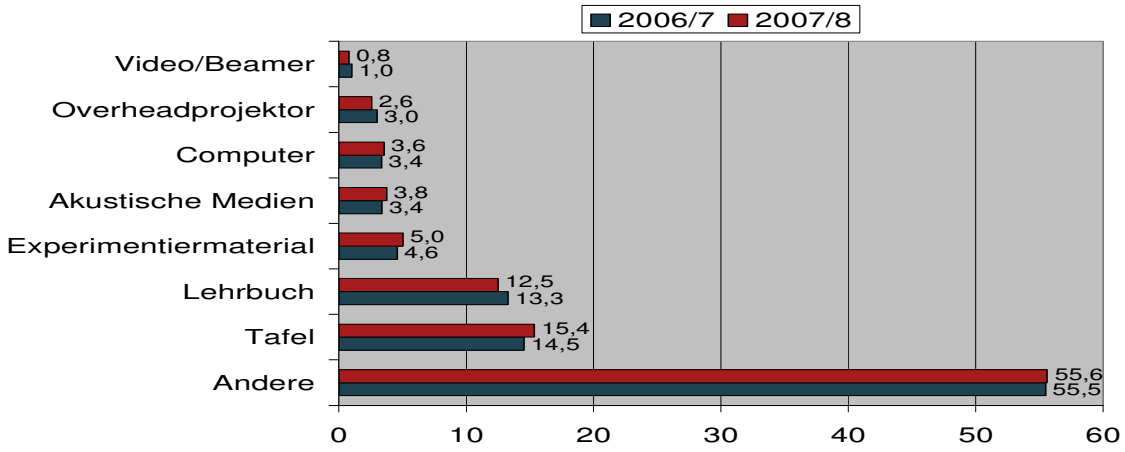

Abb. 6: Vorherrschender Medieneinsatz, Angaben in % ($n_{2006/7}$ = 3770; $n_{2007/8}$ = 3975)

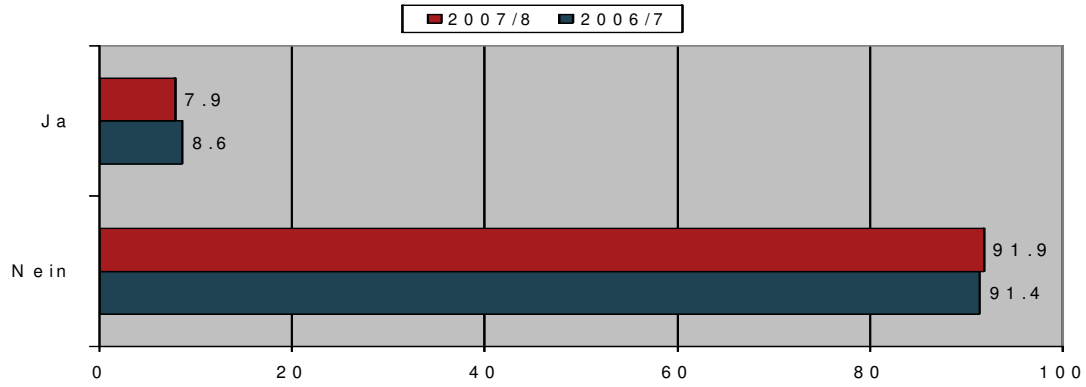

Abb. 7: Nutzung von Computern während des Unterrichts, Angabe in % (n 2006/7 = 3422; n 2007/8 = 3997)

Neben dem vorherrschenden Computergebrauch in ca. 4% der besuchten Unterrichtssequenzen (s. Abbildung 6) wurde in ca. 8% der Unterrichtsbesuche eine zeitweise Nutzung des Computers während des Unterrichtsgeschehens durch die Schülerinnen und Schüler festgestellt (s. Abbildung 7). Der Beobachtung zufolge nutzten die Schülerinnen und Schüler an OSZ mit 12% am häufigsten den Computer, am seltensten mit 5% die Schülerinnen und Schüler an Oberschulen (s. Tabelle 8).

	Grund-schule	Ober-schule	Gesamt-schule	Gymnasium	OSZ	Förder-schule
Nutzung von Computern während des Unterrichts	8.8%	5.1%	5.6%	6.1%	12.2%	7.3%

Tab 8: Nutzung von Computern während des Unterrichts nach Schulform

Die Bereitstellung ausreichender Lernmaterialien für die Lerngruppen scheint aus Sicht der Visitatorinnen und Visitatoren in fast jeder Unterrichtsstunde gegeben gewesen zu sein (s. Abbildung 8).

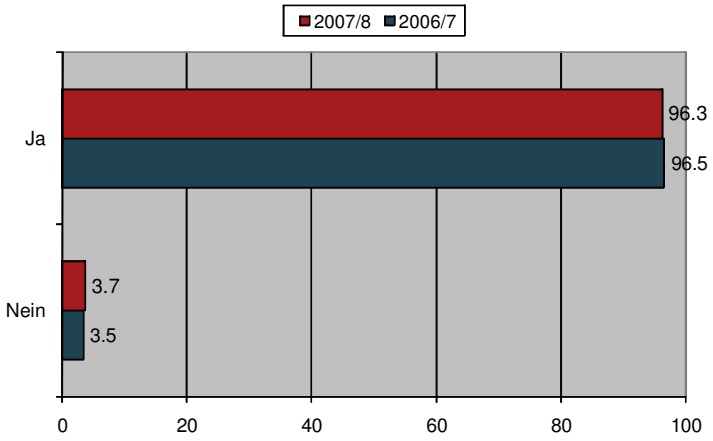

Abb. 8: Ausreichende Lernmittel vorhanden, Angabe in % ($n_{2006/7}$ = 3416; $n_{2007/8}$ = 3993)

Im Schnitt zählten die Visitatorinnen und Visitatoren **17 Schülerinnen und Schüler** in den von ihnen besuchten Lerngruppen. Die hohen Standardabweichungen weisen darauf hin, dass es erhebliche Schwankungen in den beobachteten Lerngruppengrößen gibt (s. Tabelle 9). Aus den Protokollen der Unterrichtsbeobachtungen geht nicht hervor, ob sich eine Beobachtung auf Teilungs-, Kurs- oder Förderunterricht bezieht. Daher kann die Lerngruppengröße zwischen diesen möglichen Organisationsformen des Unterrichts nicht separat berechnet werden.

Lerngruppengröße	Häufigkeit	Prozent
1-5 Schüler/innen	181	4.6
6-10 Schüler/innen	538	13.6
11-15 Schüler/innen	755	19.1
16-20 Schüler/innen	1236	31.3
21-25 Schüler/innen	987	25.0
26-30 Schüler/innen	239	6.0
über 30 Schüler/innen	16	.4

Tab 9: Lerngruppengröße (n = 3952)

Schulform	N	durchschnittl. Gruppengröße	SD
Grundschule	2117	18.1	5.5
Oberschule	498	17.0	5.6
Gesamtschule	141	16.3	5.0
Gymnasium	536	20.1	5.3
OSZ	230	14.9	6.1
Förderschule	430	8.4	3.3

Tab 10: Lerngruppengröße nach Schulform (n = 3952)

Die in Tabelle 10 dargestellten Lerngruppengrößen nach Schulformen lassen erkennen, dass am Gymnasium mit durchschnittlich 20 Schülerinnen und Schüler die Lerngruppen am größten sind. Daran schließt sich die Grundschule mit durchschnittlich 18 Schülerinnen und Schüler an. Da ca. die Hälfte aller 4006 Unterrichtsbeobachtungen in Grundschulen erfolgten, kann der Wert für die Primarstufe als besonders belastbar interpretiert werden. In den Förderschulen wurden die durchschnittlich kleinsten Lerngruppen registriert.

7.3 Erkenntnisse zur pädagogisch- didaktischen Gestaltung des Unterrichts

Aus Sicht der Schulvisitation konzentriert sich der Unterricht an Brandenburger Schulen weiterhin auf zwei Unterrichtsformen: den klassischen Frontalunterricht, der in ca. 42% der Unterrichtsstunden als vorherrschend festgehalten wurde und die ebenfalls lehrergelenkte Einzelarbeit, die in weiteren 25% der Stunden als vorwiegende Unterrichtsform festgestellt wurde. Von Schülerinnen und Schülern selbst gelenkte Phasen des Unterrichts konnten in 11% der Stunden als hauptsächliche Unterrichtsform wahrgenommen werden (siehe Abbildung 9).

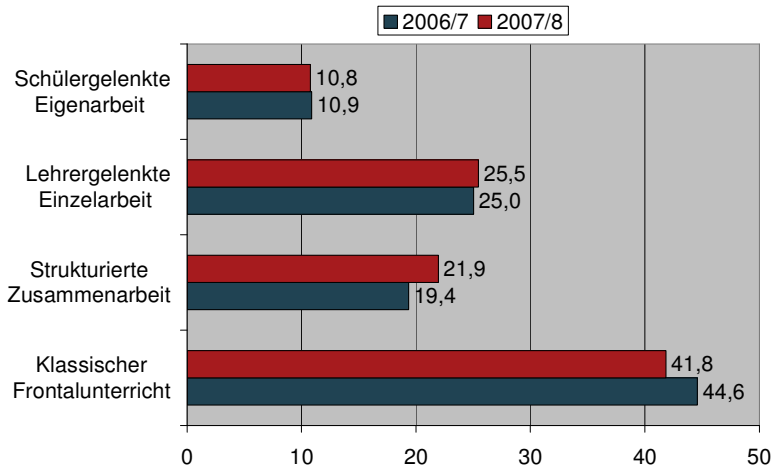

Abb. 9: Vorherrschende Unterrichtsformen, Angabe in % ($n_{2006/7}$ = 3420; $n_{2007/8}$ = 4006)

Die schulformspezifische Auswertung offenbart einige Unterschiede. So wurde der in allen Schulformen vorherrschende klassische Frontalunterricht an Grundschulen und Förderschulen deutlich weniger oft beobachtet als im Sekundarbereich (s. Tabelle 11). Dafür scheint die lehrergelenkte Einzelarbeit hier stärker vorzuherrschen, als an anderen Schulformen. Schülergelenkte Eigenarbeit wurde an OSZ und Gesamtschulen sehr selten beobachtet.

	Grund-schule	Ober-schule	Gesamt-schule	Gymnasium	OSZ	Förder-schule
Klassischer Frontalunterricht	36.8%	53.5%	49.0%	47.3%	52.6%	38.2%
Strukturierte Zusammenarbeit	22.2%	16.2%	27.3%	27.8%	23.0%	17.8%
Einzelarbeit (lehrergelenkt)	27.1%	22.9%	20.3%	17.2%	20.9%	35.0%
Eigenarbeit (schülergelenkt)	14.0%	7.5%	3.5%	7.7%	3.5%	8.9%

Tab 11: Vorherrschende Unterrichtsformen nach Schulform

Die Bewertungen des Unterrichts, die nach den Unterrichtsbeobachtungen aufgenommen wurden, sind in Abbildung 10 und in Tabelle 12 über alle Schulformen zusammengefasst dargestellt worden.

Abb. 10: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Aus Abbildung 10 und Tabelle 12 wird deutlich, dass die meisten Aspekte des Unterrichts durchgängig positiv beurteilt wurden. Durch die Zuordnung der Antwortskala in ein numerisches Relativ von 1 = negativer/kein Beitrag bis 3 = positiver Beitrag zeigt sich, dass manche Aspekte fast zu 100% mit der besten Bewertung beurteilt wurden wie z. B. das Kriteriums 7.6 „Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend“ oder Kriterium 8.3 „Fairer, respektvoller Umgang mit Schülerinnen und Schüler“. Die Unterschiede bei diesen durchgängig positiv beurteilten Aspekten des Unterrichts sind relativ gering. Ausnahmen zu dieser recht homogenen positiven Beurteilung stellen die in der Gesamtbewertung schon beschriebenen Kriterien 6.2 bis 6.4 und 7.4 dar (Mittelwerte zwischen 2.0 und 2.5, Standardabweichung ca. doppelt so groß wie bei den anderen Kriterien).

	N	Mittelwert	Standard-abweichug	Minimum[11]	Maximum	% keine Beurteilung
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	4001	**2.8**	.4	2.2	3.0	.1
5.2 Umgang mit Normen, Regeln, Störungen	4000	**2.9**	.4	2.3	3.0	.1
5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess	3996	**2.9**	.4	2.5	3.0	.2
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	4002	**2.8**	.4	2.3	3.0	.1
6.2 Anregungen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	3968	**2.3**	.8	1.5	3.0	.9
6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	3985	**2.4**	.7	1.6	3.0	.5
6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren darüber	3849	**2.5**	.6	1.3	3.0	3.9
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	3994	**2.8**	.5	2.0	3.0	.3
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	3998	**2.8**	.4	2.3	3.0	.2
7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	3990	**2.9**	.3	2.3	3.0	.4
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt	3974	**2.0**	.8	1.1	2.9	.8
7.5 Wechselnde Arbeitsformen	3990	**2.8**	.5	2.3	3.0	.4
7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen/Schüler entsprechend	3998	**2.9**	.3	2.4	3.0	.2
8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	4006	**2.8**	.4	2.4	3.0	-
8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	3989	**2.8**	.4	2.3	3.0	.4
8.3 Fairer, respektvoller Umgang mit Schülerinnen/Schülern	4003	**2.9**	.3	2.5	3.0	.1
8.4 Positive Erwartungen an Schülerinnen/Schüler	3997	**2.8**	.4	2.4	3.0	.2
8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung	3994	**2.7**	.5	2.2	3.0	.3

Anmerkungen: Die Bewertungsskala ist zur Auswertung in ein entsprechendes numerisches Relativ übertragen worden („+“ = 3, „o“ = 2 und „-“ = 1). Ein Mittelwert über 2,5 bedeutet im Allgemeinen, dass die Mehrzahl der Schulen hier mit „+“ beurteilt wurde. Ein Mittelwert unter 2,5 entsprechend, dass der Mehrzahl der Schulen kein „positiver Beitrag“ bescheinigt werden konnte.

Tab 12: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Entsprechend zeigen sich zwischen den Schulformen kaum Unterschiede in der durchschnittlichen Unterrichtsbewertung. Die Effektstärken der schulformspezifischen Unterschiede bewegen sich meist auf kleinem Niveau (s. Tabelle 13)[12]. Einzig das Kriterium 7.4 weist eine mittlere Effektstärke aus. Hier stellen die Visitatorinnen und Visitatoren mehr Binnendifferenzierung im Unterricht der Grund- und Förderschulen fest als in allen anderen Schulformen.

Kriterium	*5.1*	*5.2*	*5.3*	*6.1*	*6.2*	*6.3*	*6.4*				
Eta²	.02	.03	.01	.03	.02	.01	.01				
Kriterium	7.1	7.2	7.3	7.4	7.5	7.6	8.1	8.2	8.3	8.4	8.5
Eta²	.00	.01	.02	.07	.05	.01	.03	.03	.01	.00	.01

Tab 13: Effektstärken der schulformspezifischen Unterschiede in den Unterrichtsbewertungen

[11] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d.h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.
[12] Einteilung von Effektgrößen nach Cohen (1988): 0.01 = kleiner Effekt; 0.06 = mittlerer Effekt; 0.14 = großer Effekt

Die Angabe des Maxi- und Minimums auf Schulebene zeigt einmal mehr die große Streuung, die zwischen den einzelnen visitierten Schulen besteht (s. Tab. 12). Zum einen findet man bezüglich fast jedes Kriteriums Schulen, die ausnahmslos gut bewertet wurden (Maximum = 3,0). Zum Teil findet man auch Schulen, die in einzelne Profilkriterien durchgängig negativ beurteilt wurden wie z. B. bei Kriterium 7.4. Bei einem Schulmittelwert von 1,1 ist davon auszugehen, dass in kaum einer Unterrichtsstunde dieser Schule binnendifferenzierende Maßnahmen beobachtet werden konnten.

Die letzte Spalte aus Tabelle 12 liefert Auskunft darüber, in wie vielen Fällen die Visitatorinnen und Visitatoren einen Qualitätsaspekt aufgrund des Beobachtungsausschnittes von ca. 20 Minuten nicht beurteilen konnten. Der hier aufgeführte Anteil fehlender Werte ist ausgesprochen gering. Allein das Kriterium 6.4: „Die Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren darüber“ scheint in einigen Fällen nicht beobachtbar gewesen zu sein (ca. 4% fehlende Bewertungen). Dies resultiert in der Regel daraus, dass eine Arbeitsaufgabe am Ende der ersten Unterrichtshälfte den Schülerinnen und Schüler vorgestellt wurde, die Visitatorinnen und Visitatoren deren Bearbeitung allerdings aufgrund ihres Wechsels nach ca. 20 Minuten nicht mehr verfolgen konnten.

Die systematisch ausgewerteten Protokolle der Unterrichtsbeobachtungen liefern wertvolle empirische Daten zum Unterricht in Brandenburger Schulen. Da die Unterrichtsbeobachtung den zeitlichen Hauptbestandteil einer Visitation ausmacht, fallen innerhalb eines Jahres genügend Daten an, um auch selten auftretende Fälle wie bestimmte Leistungskursfächer oder Wahlangebote entsprechend der gewählten Kriterien und Indikatoren beschreiben zu können.

Generell weiß man empirisch belegt weiterhin wenig über diese Form der Unterrichtsbeobachtung im Rahmen von Schulinspektion bzw. Schulvisitation. Bekannte Formen von Beobachtung innerhalb der Schule, wie kollegiale Beobachtung oder Unterrichtsbesuche im Rahmen des Referendariats oder dienstlicher Beurteilungen, sind in der Regel auf die Dauer einer Unterrichtsstunde ausgelegt und haben den klaren Zweck, in Anbetracht des spezifischen Ziels des Unterrichts in einer ausführlichen, individuellen Rückmeldung zu enden. Im Rahmen der Schulinspektion wird im Gegensatz dazu relativ kurz in eine Unterrichtsstunde geschaut, dafür aber sehr breit gestreut über alle Fächer, Stunden und Jahrgangsstufen. Ziel ist hier die Beschreibung der vorherrschenden Unterrichtskultur an einer Schule.

Die Protokolle dieser Beobachtungen geben zum einen das Gesehene wieder, zum anderen aber auch die Bewertung dessen. In wie weit die Gesamtbewertung, die aus allen Beobachtungen einer Schule resultiert, empirisch belegt zu erwünschten Konsequenzen für das schulische Lehren und Lernen in einer Schule führt, ist eine noch ungeklärte Frage. Hier wird auch in Zukunft die Frage der Wirksamkeit der Schulinspektion/Schulvisitation eine besondere Beachtung finden. Festzuhalten ist, dass der produktive Umgang mit den Ergebnissen der Schulvisitation – insbesondere mit den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen – in dem Verantwortungsbereich der Schulleitungen und der Lehrkräfte liegt.

Momentan ist zur Unterrichtsbeobachtung festzustellen, dass trotz der zahlreichen Protokolle sehr wenig Streuung generiert wird, d.h. die Bewertungen der einzelnen Stunden unterscheiden sich kaum voneinander. Ein methodischer Grund dafür ist sicher, dass hier - im Gegensatz zur sonst 4-stufigen Skala - im Schuljahr 2007/08 eine 3-stufige Bewertungsskala eingesetzt wurde. Die in Konsequenz daraus resultierende Veränderung wurde im vorliegenden Jahresbericht bereits thematisiert (s. Kap. 5.2).

Des Weiteren muss zukünftig noch mehr über die Repräsentativität der Stundenauswahl in Erfahrung gebracht werden, damit belastbare Schlüsse aus den Ergebnissen der Schulvisitation sowohl für die einzelne Schule als auch für das Land insgesamt gezogen werden können.

8 Befragungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften

8.1 Ergebnisse der Lehrkräftebefragungen

Seit Einführung der Schulvisitation im Schuljahr 2005/06 gibt es eine obligatorische Vorabbefragung der Lehrkräfte zu verschiedenen schulischen Qualitätsaspekten. Im Schuljahr 2006/07 wurden weitere Erhebungen bei schulrelevanten Gruppen eingeführt, nämlich der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Diese Angaben im Vorfeld einer Inspektion erweitern die Informationsbasis erheblich und dienen der gezielten Vorbereitung der Visitation z. B. für die Interviews. Die Ergebnisse der Befragung werden sowohl dem Visitationsteam als auch der Schule mitgeteilt. Während des Schuljahres 2007/08 kam es zu keinen Veränderungen an den Fragebögen. Die Datengrundlage für die folgenden Auswertungen ist erheblich größer als in den Vorjahren.

Der Lehrkräfte-Fragebogen umfasst zwei Blöcke, einen mit unterrichtsbezogenen und einen mit schulbezogenen Items. Die in Tabelle 14 und 15 dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die Version 07/2 des Fragebogens, die in allen Schulformen bis auf die OSZ eingesetzt wurde[13]. Im Schuljahr 2007/8 nahmen insgesamt **3029 Lehrkräfte** an der Online-Befragung teil, durchschnittlich 19 Lehrerinnen und Lehrer pro Schule (Minimum 3, Maximum 88). Die Beteiligungsquote liegt im Mittel bei 90% und reicht von 27 bis 136% Lehrkräfte pro Kollegium[14].

Der in Tabelle 14 und 15 angegebene Mittelwert errechnet sich folgendermaßen: Den Antwortkategorien werden entsprechend ihrer Ausprägung numerische Werte zugeordnet: „Trifft fast immer zu“ = 4; „Trifft häufig zu“ = 3; „Trifft kaum zu“ = 2; „Trifft fast nie zu“ = 1. Mittels der Häufigkeiten der jeweiligen Antwortkategorie wird der Mittelwert errechnet. Dieser Wert kann nur zwischen den Werten 1 (Alle Befragten haben „Trifft fast nie zu“ geantwortet) und 4 (Alle Befragten haben „Trifft fast immer zu“ geantwortet) liegen. Der semantische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5, d.h. alle Werte über 2,5 drücken eher eine Zustimmung aus, Werte darunter eher eine Ablehnung.

Den Tabellen 14 und 15 ist zu entnehmen, dass die durchschnittliche Wahrnehmung der erfragten Aspekte von Schul- und Unterrichtsqualität aus Lehrerperspektive positiv ist. Die meisten Mittelwerte liegen über 2,5. Einzig die Möglichkeiten zur kollegialen Hospitation werden als gering eingeschätzt (2,0). Im Schnitt sind die Zustimmungswerte für die unterrichtsbezogenen Items etwas stärker ausgeprägt als für die schulbezogenen.

Während der Mittelwert die durchschnittliche Tendenz der Antworten ausdrückt, sagt die Standardabweichung etwas über die Unterschiedlichkeit der Antworten aus. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher die Meinungen bezüglich eines Items, je kleiner die Standardabweichung, desto einheitlicher die Meinung.

Auch die durchschnittliche Standardabweichung ist für die unterrichtsbezogenen Items geringer. Der eigene Unterricht wird von den Lehrkräften an unterschiedlichen Schulen somit als einheitlicher wahrgenommen als schulbezogene Profilmerkmale wie z. B. die der Kooperation oder des Schulmanagements.

[13] Für OSZ gibt es eigenständige Fragebogen, siehe Tabellen im Anhang

[14] Die Daten über die Kollegiumsgröße sind zum Zeitpunkt der Vorabbefragungen teilweise nicht mehr aktuell. Besonders in kleinen Kollegien kann das zusätzliche Ausfüllen des Fragebogens durch weitere Lehrkräfte die Rücklaufquote erheblich über 100% hinaus erhöhen (z. B. durch B-Lehrkräfte anderer Stammschulen)

Dies wird besonders deutlich anhand der Minimum–Maximum-Werte[15]. Bezüglich unterrichtsbezogener Items fallen Schulen auf, deren Kollegien manchen Items mehrheitlich widersprechen (z. B. den Items 5, 6 und 8), bezüglich schulbezogener Items wird dies jedoch besonders deutlich. Hinsichtlich fast aller schulbezogenen Items gibt es Kollegien, die diesen Items mehrheitlich widersprechen (Minimum zwischen 1,0 und 2,8). Im Gegensatz dazu stimmen an anderen Schulen komplette Kollegien diesen Items zu (Schulmittelwerte von 4,0).

Zusammengefasst deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass der eigene Unterricht von Lehrkräften bezüglich der erfragten Items relativ homogen und tendenziell positiver wahrgenommen wird, während sich das schulische Umfeld in der Wahrnehmung drastisch unterscheiden kann. Die Ergebnisse für Item 26: „In meiner Schule finden durch die Schulleitung regelmäßig Unterrichtshospitationen statt" verdeutlichen dies. In mindestens einer Schule haben alle Mitglieder des Kollegiums diesem Item zugestimmt (4,0), während es in mindestens einer anderen Schule von fast allen Lehrkräften abgelehnt wurde (1,3).

	Unterrichtsbezogene Items Lehrkräfte	N	Mittelwert	Standard-Abweichung	Keine Beurteilung (in %)	Minimum	Maximum
1.	In meinem Unterricht wird fachübergreifend und fächerverbindend gearbeitet	2958	**3.2**	.5	.3	2.6	4.0
2.	In meinem Unterricht gelingt es mir, vereinbarte Verhaltensregeln durchzusetzen	2961	**3.5**	.5	.1	2.9	4.0
3.	In meinem Unterricht findet Partnerarbeit statt	2962	**3.1**	.5	.2	2.7	4.0
4.	In meinem Unterricht findet Gruppenarbeit statt	2957	**2.9**	.6	.3	2.4	3.7
5.	In meinem Unterricht finden schülergelenkte Unterrichtsgespräche statt	2930	**2.7**	.7	1.2	2.0	3.8
6.	In meinem Unterricht werden Projekte durchgeführt	2948	**2.8**	.6	.6	2.2	3.6
7.	In meinem Unterricht gibt es vereinbarte Regeln, wie in der Lerngruppe miteinander umgegangen werden soll	2953	**3.6**	.6	.4	3.1	4.0
8.	In meinem Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert	2951	**3.0**	.7	.5	2.3	4.0
9.	In meinem Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefordert	2945	**2.9**	.7	.7	2.4	3.9
10.	In meinem Unterricht gelingt es mir, eine freundliche Lern- und Unterrichtsatmosphäre zu schaffen	2947	**3.6**	.5	.6	3.0	4.0
11.	In meinem Unterricht informiere ich die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über ihre Leistungen	2960	**3.6**	.5	.1	3.1	4.0
12.	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen	2956	**3.3**	.6	.3	2.7	4.0
13.	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihren Lernfortschritt	2956	**3.2**	.6	.2	2.5	4.0

Tab 14: Ergebnisse der Lehrkräftebefragung zu unterrichtsbezogenen Items

Die Spalte „Keine Beurteilung" der Tabellen 14 und 15 gibt den Anteil der befragten Lehrkräfte an, die der Meinung waren, bezüglich bestimmter Items zu wenig Kenntnis zu haben, um sie beantworten zu können. Diese Information liefert Hinweise darauf, wie weit bestimmte Themen an den Schulen kommuniziert werden. Insgesamt sind die Anteile dieser „fehlenden" Antworten bei den unterrichtsbezogenen Items sehr gering

[15] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d.h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.

(Maximum an fehlenden Werten bei Item 5: 1,2%). Bei den schulbezogenen Items sind weit größere Anteile an fehlenden Werten festzustellen. So können z. B. bis zu 10% der Lehrkräfte nicht einschätzen, ob es an ihrer Schule viel Unterrichtsausfall gibt. Somit stellt sich für einige Schulen die Frage, ob und wie diesbezügliche Tatbestände innerschulisch kommuniziert und bzgl. der Landesmittelwerte in der betreffenden Schulform für die eigene Schule bewertet werden.

Schulbezogene Items Lehrkräfte		N	Mittelwert	Standard-Abweichung	Keine Beurteilung (in %)	Minimum[16]	Maximum
14.	Ich bin mit meiner Schule zufrieden	2939	**3.4**	.7	.8	2.5	4.0
15.	Die Schule ermöglicht es Eltern, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens einzubringen	2855	**3.3**	.6	3.6	2.3	4.0
16.	In meiner Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern	2843	**3.3**	.6	4.0	2.5	4.0
17.	Die Schule ermöglicht es Schülern, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens einzubringen	2923	**3.4**	.6	1.3	2.4	4.0
18.	In meiner Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern	2918	**3.4**	.6	1.5	2.8	4.0
19.	In meiner Schule wird mit außerschulischen Partnern kooperiert	2846	**3.2**	.7	3.8	2.3	4.0
20.	In meiner Schule legt die Schulleiterin / der Schulleiter die eigenen Zielstellungen transparent dar	2893	**3.3**	.8	2.3	1.7	4.0
21.	In meiner Schule setzt sich die Schulleiterin / der Schulleiter im Konfliktfall für eine konstruktive Lösung ein	2868	**3.4**	.7	3.0	2.1	4.0
22.	In meiner Schule erhalten die Lehrkräfte Unterstützung und Anerkennung von der Schulleiterin / vom Schulleiter	2885	**3.2**	.8	2.5	2.1	4.0
23.	In meiner Schule beteiligen sich alle Lehrkräfte aktiv an der Gestaltung des Schullebens	2880	**3.2**	.7	2.6	2.3	4.0
24.	In meiner Schule haben wir ein gemeinsam erarbeitetes und abgestimmtes Verständnis von gutem Unterricht	2871	**3.1**	.7	3.0	2.2	4.0
25.	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleitung und dem Kollegium	2908	**3.2**	.8	1.7	1.9	4.0
26.	In meiner Schule finden durch die Schulleitung regelmäßig Unterrichtshospitationen statt	2690	**2.5**	.8	8.9	1.3	4.0
27.	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt	2758	**3.0**	.8	6.7	1.9	4.0
28.	In meiner Schule stellt die Schulleiterin / der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden	2856	**3.3**	.7	3.4	1.9	4.0
29.	In meiner Schule führt die Schulleitung mit jeder Lehrerin / jedem Lehrer regelmäßig Mitarbeitergespräche	2663	**2.8**	.9	9.8	1.6	4.0
30.	In meiner Schule werde ich von der Schulleitung oder anderen Führungskräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt	2805	**3.1**	.9	5.1	1.9	4.0
31.	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation minimiert	2888	**3.4**	.7	2.4	2.4	4.0
32.	In meiner Schule gibt es viel Unterrichtsausfall	2656	**1.6**	.8	10.0	1.0	3.0
33.	In meiner Schule beschließt die Konferenz der Lehrkräfte die Grundsätze der Fortbildung	2749	**3.0**	.9	6.9	1.7	4.0
34.	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant	2834	**2.8**	.8	4.2	2.0	4.0

[16] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d. h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.

35.	In meiner Schule werden die Unterrichtssequenzen im Team ausgewertet	2811	**2.7**	.8	4.8	1.9	4.0
36.	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten kollegialer Unterrichtshospitationen	2735	**2.0**	.8	7.4	1.1	3.8
37.	In meiner Schule wird das Schulprogramm regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.	2723	**3.3**	.7	7.8	1.9	4.0

Tab 15: Ergebnisse der Lehrkräftebefragung zu schulbezogenen Items

8.2 Ergebnisse der Elternbefragungen

Im Schuljahr 2006/07 wurden erstmals Fragebögen für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern eingesetzt. Um ein differenziertes Bild der jeweiligen Befragungsgruppe zu erhalten, wurden ab der 4. Jahrgangsstufe jeweils 2 Klassen und die dazugehörigen Eltern befragt, des Weiteren die Eltern der ersten drei Jahrgangsstufen. Diese breite Befragung gibt sehr verlässlich die durchschnittliche Meinung der Befragungsgruppe zur Schule wieder und kann gut als Vorbereitung der Visitation, insbesondere der Interviews, genutzt werden.

Das Befragungsmodell fand im nachfolgenden Schuljahr seine Fortsetzung. Im Schuljahr 2007/8 beteiligten sich **22.197 Eltern** an den Vorabbefragungen, also im Schnitt 140 pro Schule (Minimum 23; Maximum 331). Die Rücklaufquote betrug durchschnittlich 79% (Minimum 43%, Maximum 152%). Dies deutet auf ein hohes Interesse der Elternschaft, ihre Wahrnehmung zur Schule darzulegen[17].

Die in der nachfolgenden Tabelle 16 angegebenen Werte errechnen sich entsprechend den Angaben der Lehrkräftebefragung. Tabelle 16 ist zu entnehmen, dass die durchschnittliche Wahrnehmung der erfragten Aspekte von Schul- und Unterrichtsqualität aus Elternperspektive positiv ist. Einzig Item 21: „Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gefragt“ wird unterdurchschnittlich beantwortet.

Während der Mittelwert die durchschnittliche Tendenz der Antworten ausdrückt, sagt die Standardabweichung etwas über die Unterschiedlichkeit der Antworten aus. Hier fällt eine größere Heterogenität als bei der Lehrkräftebefragung auf. Eltern nehmen die befragten Aspekte der Schul- und Unterrichtsqualität z. T. sehr unterschiedlich wahr. Sehr große Schulunterschiede scheint es aus Elternsicht bezüglich des Angebotes von Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen zu geben (Item 2: Minimum 1,5 – Maximum 3,9; Item 3: Minimum 1,8 – Maximum 3,8). Ähnlich große Unterschiede treten bei der Frage nach dem Unterrichtsausfall (Item 18) und dem Einholen der Elternmeinungen zu Fragen der Unterrichtsqualität auf (Item 21).

Der Anteil fehlender Werte ist im Vergleich zur Lehrkräftebefragung wesentlich größer. Über ein Fünftel der befragten Elternteile hatte offensichtlich nicht genügend Informationen um die Items 3, 16, 17, 19, 22 und 23 zu beantworten. Diese Items betreffen das Angebot an Fördermaßnahmen, Aspekte des Schulleitungsmanagements und Verhaltensregeln im Unterricht. Fast keine fehlenden Werte treten bei der Einschätzung auf, ob das eigene Kind gern an die jeweilige Schule geht (Item 5).

[17] Ein weiteres Indiz für dieses hohe Interesse ist die Rücklaufquote von über 100% in vier der beteiligten Schulen, d.h. hier wurden über die intendierte Stichprobe hinaus weitere Eltern befragt.

Elternbefragung		N	Mittelwert	Standard-Abweichung	Keine Beurteilung (in %)	Minimum[18]	Maximum
1.	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden	21283	**3.4**	.7	4.1	3.0	3.8
2.	Meinem Kind werden zusätzlich zum Unterricht interessante Arbeits-gemeinschaften angeboten	19905	**2.9**	1.0	10.3	1.5	3.9
3.	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an. an denen mein Kind teilnehmen kann	17194	**2.8**	1.0	22.5	1.8	3.8
4.	Auf den Elternversammlungen wird über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert	21040	**3.4**	.8	5.2	2.5	4.0
5.	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind gern in diese Schule geht	21631	**3.3**	.8	2.5	1.6	3.7
6.	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	20475	**3.3**	.7	7.7	2.5	3.9
7.	Ich habe den Eindruck, dass die Lehrer eine freundliche Lern- und Unterrichtsatmosphäre schaffen	20620	**3.2**	.7	7.1	2.3	3.9
8.	Die Lehrkräfte informieren mich über die Grundsätze der Leistungsbewertung in der Schule	20717	**3.2**	.9	6.7	2.5	3.9
9.	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Leistungen	20475	**3.3**	.8	7.7	2.6	3.8
10.	Mir werden Regelungen zu Versetzungen und Schulabschlüssen bekannt gemacht	18128	**3.3**	.8	18.3	2.7	3.9
11.	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht angemessen gefördert wird	20347	**3.1**	.8	8.3	2.6	3.9
12.	Mein Kind wird über seine Stärken und Schwächen gut informiert	19822	**3.1**	.8	10.7	2.4	3.8
13.	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernfortschritte	19150	**3.0**	.9	13.7	2.3	3.7
14.	An der Schule arbeiten Lehrkräfte und Eltern gut zusammen.	19904	**3.1**	.8	10.3	2.4	3.8
15.	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen	18985	**3.1**	.9	14.4	2.4	3.7
16.	Die Schulleiterin / der Schulleiter sorgt für die Lösung von Problemen	17057	**3.1**	.9	23.1	2.3	3.9
17.	Der Schulleiter / die Schulleiterin wünscht, dass sich die Eltern für die Schule engagieren	17583	**3.3**	.8	20.8	2.6	3.9
18.	In der Schule gibt es viel Unterrichtsausfall	20416	**1.9**	1.0	8.0	1.1	3.6
19.	Die Schule versucht, den Unterrichtsausfall durch sinnvolle Maßnahmen zu minimieren	17547	**3.1**	.9	20.9	2.4	3.8
20.	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms der Schule informiert	19505	**3.0**	.9	12.1	2.5	3.8
21.	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gefragt	18993	**2.2**	1.0	14.4	1.5	3.3
22.	Die Lehrkräfte haben für den Unterricht Regeln vereinbart, wie die Schüler in den Lerngruppen miteinander umgehen sollen	17443	**3.3**	.8	20.9	2.6	3.9
23.	Ich habe den Eindruck, dass die Lehrkräfte diese Lern- und Verhaltensregeln durchsetzen	17034	**3.2**	.8	22.6	1.8	3.9

Tab 16: Ergebnisse der Elternbefragung

[18] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d.h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.

8.3 Ergebnisse der Schülerbefragungen

8.3.1 Antworten der Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen

Im Rahmen der Schülerbefragung beteiligten sind an den Grundschulen insgesamt 9892 Schülerinnen und Schüler. Es wurden die Jahrgangsstufen 4, 5 und 6 befragt und ein Rücklauf von 82% registriert (Minimum 11%, Maximum 120%)[19]. Die Antwortkategorien sind dieselben wie bei den vorangegangen Befragungen. Der Aufbau der Tabellen mit den Ergebnissen der Schülerbefragung entspricht den Angaben der Lehrer- und Elternbefragung.

Aus Sicht der Grundschülerinnen und Grundschüler zeichnet sich durchschnittlich eine positive Wahrnehmung *ihrer* Schulen ab. Vor allem die generelle Zufriedenheit mit der eigenen Schule ist, wie die Ergebnisse zu Item 1: MW 3,4; Item 6: MW 3,4 zeigen, hoch (s. Tabelle 17).

Die Standardabweichungen sowie Minimum-Maximum-Werte weisen allerdings auf z. T. große Unterschiede zwischen den Schulen hin. Die allgemeine Zufriedenheit mit der eigenen Schule variiert auf Schulebene z. B. zwischen 2,2 und 3,9. Im Angebot von Arbeitsgemeinschaften (Range von 1,5 bis 3,9), in der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern (Range von 1,1 bis 3,8) und bzgl. der Einschätzung des Unterrichtsausfalls werden noch größere Unterschiede wahrgenommen (Range von 1,1 bis 3,8).

Die jeweiligen Anteile fehlender Werte weisen darauf hin, in wieweit die Grundschülerinnen und Grundschüler die ihnen gestellten Fragen beantworten konnten. Drei Items zeichnen sich durch relativ hohe Anteile fehlender Werte von jeweils über 10% aus: Item 2 und 3 zum Angebot von Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen sowie Item 19 zur Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung.

[19] Eine genaue Schätzung der maximal zu befragenden Schüleranzahl im Vorfeld der Visitation ist schwer zu realisieren. Daher wird z. T. mit relativ groben Schätzwerten gearbeitet, was die Berechnung der Rücklaufquote teilweise verzerrt. Die wahre Rücklaufquote dürfte höher als 82% sein.

Schülerbefragung Grundschule		N	Mittelwert	Standard-Abweichung	Keine Beurteilung (in %)	Minimum[20]	Maximum
1.	Ich bin mit meiner Schule zufrieden	9645	**3.4**	.7	2.0	2.2	3.9
2.	An meiner Schule werden zusätzlich zum Unterricht interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten	8819	**3.2**	.9	10.3	1.5	3.9
3.	An meiner Schule habe ich die Möglichkeit, zusätzlich zum Unterricht gefördert zu werden	8809	**3.0**	.9	10.4	2.2	3.8
4.	Unsere Lehrerinnen / Lehrer stellen Zusammenhänge zum Stoff anderer Fächer her	9293	**3.2**	.8	5.5	2.6	4.0
5.	Von meiner Lehrerin / von meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert	9473	**3.3**	.8	3.7	2.7	3.9
6.	Ich gehe gern in diese Schule	9610	**3.4**	.7	2.3	2.9	3.9
7.	Unsere Lehrerinnen / Lehrer machen einen guten Unterricht	9542	**3.0**	.9	2.9	2.1	3.8
8.	Im Unterricht arbeiten wir zu zweit	9589	**2.7**	.8	2.4	2.0	3.7
9.	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	9561	**2.9**	.8	2.8	2.1	3.7
10.	Im Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefordert	9203	**3.1**	.9	6.4	2.3	3.7
11.	Im Unterricht arbeiten wir in Gruppen	9316	**2.8**	.9	5.2	2.1	3.7
12.	Im Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert	9089	**2.6**	1.0	7.5	1.9	3.5
13.	Wir können Themenwünsche in den Unterricht einbringen	9344	**2.9**	.9	4.9	2.0	3.8
14.	Meine Lehrerinnen / Lehrer schaffen eine freundliche Lern- und Unterrichtsatmosphäre	9339	**2.8**	1.0	4.9	1.8	3.8
15.	Meine Lehrerinnen / Lehrer sprechen mit mir über meine Leistungen	9258	**2.7**	.9	5.7	1.8	4.0
16.	Meine Lehrerinnen / Lehrer besprechen mit mir meinen Lernfortschritt	9286	**2.7**	.9	5.4	2.1	3.8
17.	Meine Lehrerinnen / Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen	9385	**3.0**	.9	4.5	2.3	3.8
18.	An der Schule gestalten wir gemeinsam das Schulleben (z.B. Schulfeste, Wettbewerbe)	9314	**3.3**	.8	5.2	2.6	3.9
19.	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen	8812	**3.1**	.8	10.1	2.5	3.7
20.	An meiner Schule arbeiten Lehrer und Schüler gut zusammen	9292	**2.5**	1.1	5.3	1.1	3.8
21.	Die Schulleiterin / der Schulleiter hört auf uns und nimmt uns ernst	8878	**2.8**	1.0	9.4	2.0	3.8
22.	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gefördert und anerkannt	8980	**3.1**	.9	8.7	2.1	4.0
23.	In meiner Schule fällt viel Unterricht aus	9323	**2.5**	1.1	5.1	1.1	3.8
24.	Unsere Lehrer haben mit uns Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen	9182	**3.3**	.8	6.3	2.7	3.9
25.	Unsere Lehrer setzen vereinbarte Regeln durch	9370	**3.4**	.8	4.4	2.8	3.9
26.	Im meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann	9068	**3.0**	.9	7.5	2.0	3.9

Tab 17: Ergebnisse der Schülerbefragung (Grundschule)

[20] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d.h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.

8.3.2 Antworten der Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen

In den weiterführenden Schulen wurden ab Klasse 7 ebenso wie in der Grundschule jeweils zwei Klassen bzw. Kurse pro Jahrgangsstufe befragt. Es beteiligten sich insgesamt 9370 Schülerinnen und Schüler. Weitestgehend nutzten die Schulen für die Schülerbefragungen ab Klasse 7 den Online-Fragebogen. Insgesamt wurde ein Rücklauf von 97% realisiert (Minimum 78%, Maximum 117%)[21].

Die durchschnittliche Wahrnehmung schulischer Qualitätsaspekte durch Sekundarschülerinnen und -schüler ist weit weniger positiv als bei den bisher berichteten Gruppen (s. Tabelle 18). Die mittlere Einschätzung der Items bewegt sich oft im Bereich des Mittelwertes der Skala, also von 2,5. Einige Items werden im Durchschnitt leicht negativ bewertet wie die Items 12 (Förderung leistungsschwächerer Schüler), 13 (Einbringung von Themenwünschen in den Unterricht), 16 (Besprechung des Lernfortschritts) und 17 (Besprechung von Stärken und Schwächen).

Die Unterschiede in den Wahrnehmungen der eigenen Schule sind wie bei den Grundschülern und -schülerinnen groß. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe treten die größten Unterschiede hinsichtlich Item 12: „Im Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert“ (Range von 1,5 bis 3,5), Item 18: „An der Schule gestalten wir gemeinsam das Schulleben (z. B. Schulfeste, Wettbewerbe)“ (Range von 1,7 bis 3,6), Item 22: „Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin / dem Schulleiter gefördert und anerkannt“ (Range von 1,4 bis 3,5) und Item 28: „In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann“ (Range von 1,1 bis 3,8) auf.

Der Anteil fehlender Werte ist bis auf die Items 21: „Die Schulleitung bezieht uns Schüler in wichtige Entscheidungen, welche die ganze Schule betreffen, mit ein“ (13%) und Item 22: „Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin / dem Schulleiter gefördert und anerkannt“ unauffällig (10%).

[21] Auch hier wurden an einer Schule zusätzliche Schülerinnen und Schüler befragt als zunächst intendiert.

Schülerbefragung weiterführende Schulen		N	Mittelwert	Standard-Abweichung	Keine Beurteilung (in %)	Minimum[22]	Maximum
1.	Ich bin mit meiner Schule zufrieden	9092	**3.2**	.7	1.2	2.4	3.6
2.	An meiner Schule werden zusätzlich zum Unterricht interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten	8717	**3.0**	.8	5.1	1.9	3.6
3.	An meiner Schule habe ich die Möglichkeit, zusätzlich zum Unterricht gefördert zu werden	8432	**3.0**	.9	7.8	2.1	3.6
4.	Unsere Lehrerinnen / Lehrer stellen Zusammenhänge zum Stoff anderer Fächer her	8524	**2.8**	.8	6.8	2.2	3.5
5.	Von meiner Lehrerin / von meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert	8822	**2.9**	.8	3.6	2.1	3.6
6.	Ich gehe gern in diese Schule	8910	**2.8**	.9	3.0	2.2	3.4
7.	Unsere Lehrerinnen / Lehrer machen einen guten Unterricht	8871	**2.9**	.8	3.0	2.1	3.5
8.	Im Unterricht arbeiten wir zu zweit	8972	**2.6**	.8	2.0	2.0	3.5
9.	Im Unterricht werden Projekte durchgeführt	8938	**2.5**	.8	2.4	2.0	3.4
10.	Im Unterricht werden leistungsstärkere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefordert	8740	**2.4**	.9	5.1	1.6	3.4
11.	Im Unterricht arbeiten wir in Gruppen	9043	**2.4**	.8	1.6	2.0	3.3
12.	Im Unterricht werden leistungsschwächere Schülerinnen / Schüler mit besonderen Aufgaben gefördert	8307	**2.2**	1.0	8.8	1.5	3.5
13.	Wir können Themenwünsche in den Unterricht einbringen	8533	**2.0**	.9	6.7	1.7	3.3
14.	Meine Lehrerinnen / Lehrer schaffen eine freundliche Lern- und Unterrichtsatmosphäre	8798	**2.4**	.9	3.9	1.7	3.4
15.	Meine Lehrerinnen / Lehrer sprechen mit mir über meine Leistungen	8951	**2.7**	.9	2.5	2.0	3.5
16.	Meine Lehrerinnen / Lehrer besprechen mit mir meinen Lernfortschritt	8835	**2.3**	.9	3.5	1.8	3.2
17.	Meine Lehrerinnen / Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen	8822	**2.3**	.9	3.6	1.7	3.4
18.	An der Schule gestalten wir gemeinsam das Schulleben (z.B. Schulfeste, Wettbewerbe)	8626	**2.5**	1.0	5.4	1.7	3.6
19.	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen	8473	**2.7**	.9	7.0	2.0	3.4
20.	An meiner Schule arbeiten Lehrer und Schüler gut zusammen	8601	**2.7**	.8	6.1	2.0	3.4
21.	Die Schulleitung bezieht uns Schüler in wichtige Entscheidungen, welche die ganze Schule betreffen, mit ein	7933	**2.5**	.9	13.1	1.8	3.4
22.	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin / dem Schulleiter gefördert und anerkannt	8181	**2.4**	1.0	10.2	1.4	3.5
23.	In meiner Schule fällt viel Unterricht aus	8732	**2.0**	.9	4.3	1.4	3.1
24.	Die Schule hält den Unterrichtsausfall durch sinnvolle Maßnahmen gering	8367	**2.8**	.9	8.2	2.0	3.5
25.	Ich bin über die Inhalte des Schulprogramms informiert	8429	**2.7**	.9	7.4	2.0	3.5
26.	Unsere Lehrer haben mit uns Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen	8443	**2.7**	1.0	7.4	2.2	3.5
27.	Unsere Lehrerinnen und Lehrer setzen vereinbarte Regeln durch	8614	**2.9**	.9	5.9	2.1	3.6
28.	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann	7774	**2.3**	1.0	8.2	1.8	4.0

Tab 18: Ergebnisse der Schülerbefragung (Sekundarstufe)

[22] Die Werte für Minimum und Maximum beziehen sich auf die Schulebene, d.h. in dieser Spalte sind die höchsten und niedrigsten mittleren Schulergebnisse angegeben.

8.4 Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse aller drei Gruppen

Ein großer Informationsgewinn, sowohl für die Visitatorinnen und Visitatoren als auch für die Schulen, ergibt sich durch die breitflächigen Befragungen von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler. Zusammen mit der obligatorischen Lehrkräftebefragung ergibt sich im Vorfeld der Visitation eine umfassende Informationsbasis. Diese Befragungsergebnisse stellen für die Beteiligten einen Impuls dar, sich mit der Wahrnehmung von Schul- und Unterrichtsqualität aus der Perspektive der beteiligten Gruppen heraus auseinander zu setzen.

Die hohen Rücklaufquoten dokumentieren das Interesse von Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, ihre Wahrnehmung zu *ihrer* Schule darzulegen. Die Möglichkeit, die Ergebnisse einiger Befragungsitems direkt gegenüber zu stellen, verdeutlicht auf einen Blick gemeinsame oder unterschiedliche Wahrnehmungen zwischen den Befragungsgruppen bezogen auf die jeweilige Schule. Die Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte sind so konstruiert, dass die Einschätzungen der unterschiedlichen Befragungsgruppen bei einigen Items direkt gegenüber gestellt werden können. Abbildung 11 verdeutlicht dies an den durchschnittlichen Landesergebnissen:

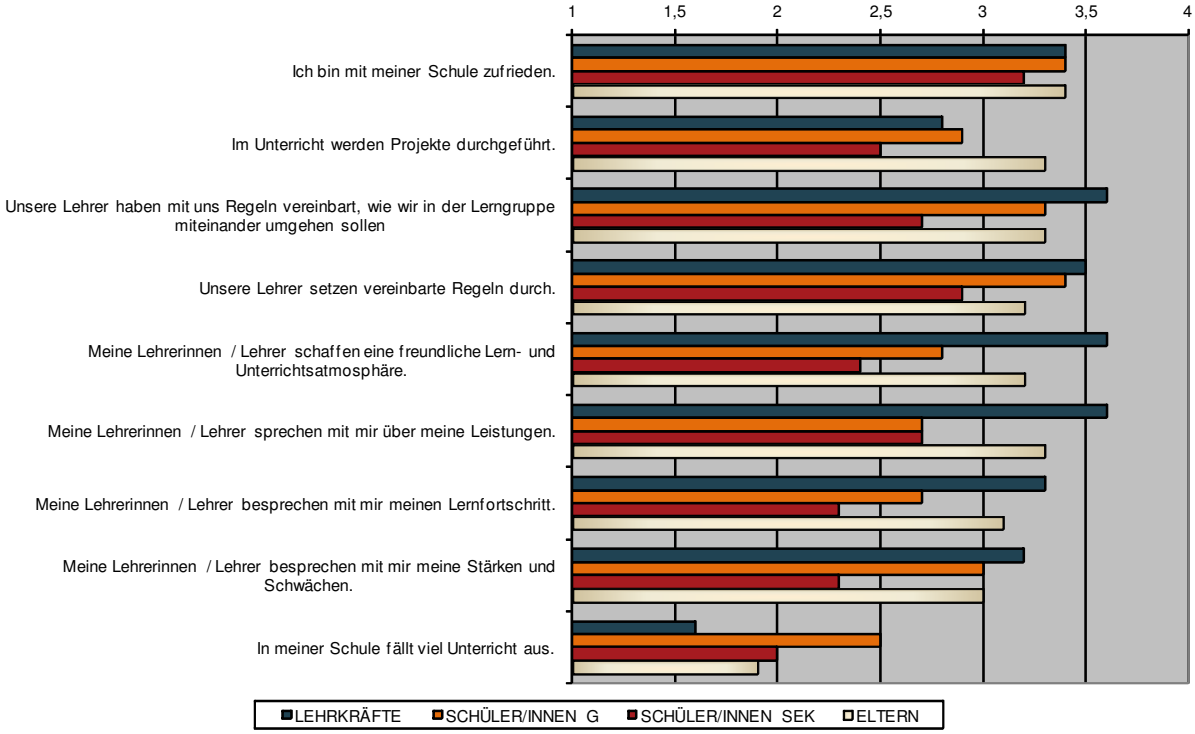

Abb. 11: Gegenüberstellung der durchschnittlichen Wahrnehmung der Befragungsgruppen (Antwortkategorien: „Trifft fast immer zu“ = 4; „Trifft häufig zu“ = 3; „Trifft kaum zu“ = 2; „Trifft fast nie zu“ = 1)

Aus Abbildung 11 wird deutlich, dass es grundlegende Wahrnehmungsunterschiede zwischen den befragten Gruppen gibt. Die befragten Lehrkräfte stimmen den Items tendenziell stärker zu, als es dies die Schülerinnen und Schüler und Eltern tun. Die generelle Zufriedenheit mit der Schule wird dagegen relativ gleich wahrgenommen. Auf Ebene der Einzelschule können die Unterschiede in der Wahrnehmung entsprechend anders ausfallen, d. h. entweder wesentlich geringer oder größer.

Diese Informationen dienen den Visitatoren und Visitatorinnen hauptsächlich als Vorbereitung der Interviews. Maßgebliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen den Befragungsgruppen sind ein Anlass, in der Interviewsituation nach Gründen für diese Unterschiede zu fragen. Für die befragten Schulen bieten diese

Informationen ebenfalls einen Gewinn, da eine derartige Gegenüberstellung im schulischen Alltag selten zu realisieren ist.

Die Schulen erhalten im Rahmen der Schulvisitation ein umfangreiches Meinungsbild ihrer Schulgemeinschaft zu den im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ definierten Qualitätsbereichen *guter* Schule im Land Brandenburg (s. Kap. 2). Informationen aus den Befragungen der Schulgemeinschaft stehen quantitativ auf einer sehr viel breiteren Basis als es die Interviews während der Visitation, die mit jeweils ausgewählten Teilnehmer/innen stattfinden, leisten können. Die Methode Interview ermöglicht aufgrund ihres qualitativen Ansatzes hingegen eine vertiefende Diskussion von Meinungen und erläuternde Interpretationen zu Beobachtungen und Vorab-Analysen der Visitationsteams.

Die Ergebnisse verdeutlichen ebenfalls die starken Streuungen auf Schulebene im Erleben der jeweiligen Befragungsgruppen. Dies scheint ein Beleg für die auf Einzelschulebene gefundene hohe Variabilität der Bewertungen der Schulen zu sein. Konkrete Verbesserungsmöglichkeiten lassen sich u. a. aus den Ergebnissen über fehlende Werte ablesen, wenn also eine Stellungnahme mangels Information nicht möglich war.

Das bisherige Konstruktionsprinzip beruht darauf, alle Gruppen möglichst zu den gleichen Aspekten von Schule und Unterricht zu befragen, um deren Wahrnehmung gegenüberstellen zu können. Die gehäuft auftretenden fehlenden Werte können aber nicht nur darauf hinweisen, dass bestimmte Inhalte innerhalb einer Schule nicht kommuniziert werden, sondern auch darauf, dass nicht jede Befragungsgruppe denselben Ausschnitt schulischer Arbeit in vergleichbarer Tiefe wahrnimmt. Entsprechend könnten die Fragebögen in Zukunft dahingehend weiterentwickelt werden, das aussagekräftigste Wissen jeder Gruppe zu erfragen. Schülerinnen und Schüler sind so z. B. die besten Experten, wenn es um die Erfassung lernrelevanter Aspekte des Unterrichts geht. Diese vielseitigen Erfahrungen könnten möglicherweise noch stärker in der Befragung angesprochen werden.

9 Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen

In der Schulforschung finden Gefährdungsfaktoren von Schulqualität seit einigen Jahren verstärkte Beachtung. Die Ergebnisse der Visitationsberichte lassen sich, bezogen auf die Gesamteinschätzung, in verschiedene Gruppen, einordnen. Gegenwärtig wird davon Abstand genommen eine vollständige Gruppierung vorzunehmen, wie z. B. eine Einteilung in vier Gruppen mit klar definierten Schwellenwerten. Im weiteren Verlauf der Schulvisitation und auf der Basis einer größeren Zahl von Berichten ist empirisch zu prüfen, ob eine Zuordnung nachvollziehbar und auf der Grundlage tragfähiger Kriterien vorgenommen werden kann.

Zur Sicherung von Mindeststandards bezogen auf die erforderlichen Konsequenzen, wurde seitens des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport allerdings bereits für das Schuljahr 2006/07 ein Schwellenwert definiert, der Schulen identifiziert, bei denen auf der Basis landesweiter Festlegung ein dringender Handlungsbedarf gegeben ist. Eine Konsequenz für diese Schulen besteht darin, dass sie nach 2 Jahren erneut visitiert werden. Als Arbeitsbezeichnung handelt es sich dabei um Schulen mit „erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“.

Die Entscheidung, welche Schulen nachvisitiert werden, trifft die Leitung Schulvisitation auf der Grundlage der Empfehlung des zuständigen Visitationsteams. Die Entscheidung orientiert sich an den vom MBJS festgelegten Schwellenwerten für Schulen mit „erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“. Um die Anwendung einheitlicher Maßstäbe zu sichern und gleichzeitig auf Schulbesonderheiten Bezug nehmen zu

können, bestehen dabei für die Schulvisitation Ermessensspielräume. Der betroffenen Schule wird diese Einstufung im Schulbericht mitgeteilt.

Eine Schule wird als Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen bezeichnet, wenn sie

- in 50% oder mehr der bewerteten Profilmerkmale schwache (1 und 2) Beurteilungen aufweist,
- zusätzlich in mindestens einem der besonders relevanten Profilmerkmale die Beurteilung „1-überwiegend schwach“ erhalten hat
- und im Bereich Schulleistungen aus Tests und Prüfungen unterdurchschnittliche Leistungen aufweist.

Als besonders relevante Profilmerkmale wurden festgelegt

- die PM 5, 6, 7, 8 und 10 aus dem Qualitätsbereich Lernkultur
- das PM 14 Schulleitung und Qualitätsmanagement
- das PM 16 Schule, Lehrerprofessionalität und Teamentwicklung
- das PM 18 Qualitätssicherung, Evaluation

In Vorbereitung und während der Durchführung der Nachvisitation werden Daten erhoben, die Veränderungen und Entwicklungen seit der letzten Visitation belegen. Dazu gehören aktuelle Schulleistungsdaten, Maßnahmen resultierend aus der Zielvereinbarung zwischen Schule und staatlichem Schulamt sowie alle innerschulischen Aktivitäten zur Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität. Es werden die Profilmerkmale evaluiert, die im Ergebnis der Erstvisitation unter der landesweiten Normvorgabe lagen wie auch die inhaltlich damit korrespondierenden. Die Schule kann weitere Profilmerkmale für die Nachvisitation vorschlagen. Unterrichtsbesuche sind obligatorischer Bestandteil einer Nachvisitation.

Die Ergebnissicherung erfolgt im Wesentlichen bezogen auf die ausgewählten Profilmerkmale. Die Ergebnisse der Nachvisitation werden gegenüber der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter und der unteren Schulaufsicht kommuniziert. Das Visitationsteam stellt darüber hinaus den Endbericht den Vertreterinnen und Vertretern der Schulkonferenz vor.

Im Schuljahr 2007/08 wurden landesweit **vier von insgesamt 160** visitierten Schulen als Schulen mit „erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“ klassifiziert (2,5%). In der Betrachtung der Gruppe dieser Schulen fällt auf, dass ausschließlich Grundschulen und zwar relativ kleine Schulen betroffen waren.

Lfd.-Nr.	Schulform	Schule	LK	Schulamt
1	G	Grundschule A	9	FR
2	G	Grundschule B	8	BR
3	G	Grundschule C	5	PE
4	G	Grundschule D	5	EB

Tab 19: Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen 2007/08

Im Schuljahr 2008/09 werden die ersten Nachvisitationen in Schulen durchgeführt, die 2006/07 als „Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“ klassifiziert wurden. Für die in der Tabelle 19 aufgeführten Grundschulen finden die Nachvisitationen im Schuljahr 2009/10 statt.

10 Bilanz der Schulen zum Verfahren und zu den Ergebnissen der Schulvisitation

10.1 Relevante Fragestellungen

Im dritten Jahr der Schulvisitation hat sich das Schulfeedback wiederholt als unerlässliches Instrument für die Weiterentwicklung der externen Evaluation bewährt. Die Feedbackbögen stellen eine Kombination von Items dar, zu denen die Schulen den Grad ihrer Zustimmung in standardisierter und offener Form mitteilen können. Dieses Fragebogen-Format hat sich in den zurückliegenden Visitationsjahren als effektiv sowohl für den Feedbackgeber als auch für den Feedbacknehmer erwiesen.

Der Feedbackbogen 1 wird unmittelbar nach dem Schulbesuch bearbeitet. Das Visitationsteam bekommt so zum einen Rückmeldungen zu seiner Arbeitsweise. Zum anderen beurteilen die Schulen das Verfahren und äußern sich zu den methodischen Instrumenten. Im Feedbackbogen 2 setzen sich die Schulen mit der Berichtsqualität auseinander. Etwa die Hälfte aller Schulen hatte 2007/08 zusätzlich zum Formblatt eine inhaltliche Stellungnahme zum Bericht gefertigt.

Für die inhaltliche Analyse der Feedbacks wurden für das Schuljahr 2007/08 folgende Schwerpunkte festgelegt:

1. Wie schätzen die Schulen den Ablauf des Verfahrens ein?
2. Wie beurteilen die Schulen die Möglichkeiten zur Darstellung der eigenen Sicht?
3. Sehen die Schulen ihre besondere Spezifik berücksichtigt?
4. Werden die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen der Visitationsteams als unterstützend für die weitere Entwicklung der Schulen angesehen?

In den nachfolgenden Kapiteln sollen neben der Jahresauswertung zudem die Entwicklungen dieser besonders bedeutsamen Bereiche im Verlaufe der drei zurückliegenden Schuljahre betrachtet werden.

10.2 Zufriedenheit der Schulen mit dem Verfahren

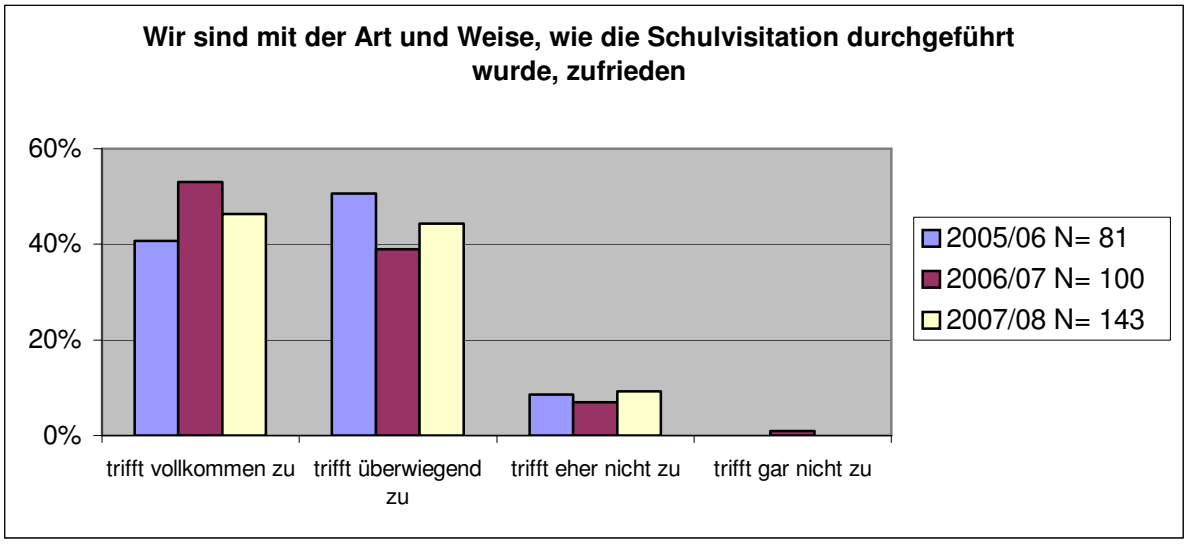

Abb. 12: Zufriedenheit der Schulen mit dem Ablauf des Verfahrens

Der Überblick verdeutlicht, dass sich die große Mehrheit der Schulen seit Einführung der Visitation zustimmend zur Art und Weise der Durchführung der Schulvisitation äußerte. Diese Resonanz steht im Einklang mit den Rückmeldungen der Schulen zur Qualität der Vorbereitungen der Visitationen durch die Visitationsteams.

Einige Schulen nutzten die Möglichkeit der schriftlichen Kommentierung sowohl für positive wie auch für kritische Hinweise. Schwerpunkte der kritischen Reflexion waren das Bewertungsverfahren und die damit im Zusammenhang stehende Normierungen. Nachfolgend dazu ein Zitat aus der Stellungnahme einer Schule:

> *Nach unserer Meinung ist das Bewertungssystem zu starr. Um die Norm zu erreichen gibt es keine Möglichkeit, einen Schwachpunkt auszugleichen. Bei der Bewertung nur eines Kriteriums mit „geringem Beitrag" kann das Urteil 4 nicht mehr erreicht werden.*

Kritisiert wurde weiterhin, dass persönliche Rückmeldungen oder Beratungen ausbleiben. Insbesondere im Zusammenhang mit den Unterrichtsbeobachtungen wurde deutlich gemacht, dass die Lehrkräfte sich individuelles Feedback wünschen. Die strenge Formalisierung des Evaluationsverfahrens steht bei einigen Schulen ebenfalls in der Kritik. Immer wieder wurde in den drei Schuljahren mehr Flexibilität, Zeit für mehr und längere Unterrichtsbesuche, Zeit für längere Interviews und mehr Raum für das Darstellen der eigenen Sichtweisen gefordert.

10.3 Möglichkeiten der Darstellung schuleigener Sichtweisen

In den beiden Feedbackbögen bearbeiteten die Schulen insgesamt 26 Items. In allen drei Schuljahren gehörte das Item „Wir haben in genügenden Maße Gelegenheit bekommen, unsere eigene Sicht zu präsentieren" zu denen mit einer ebenfalls für die Gesamtgruppe der Schulen positiven Bilanz. Im Vergleich zu den anderen Zufriedenheitswerten muss hier jedoch ein relativ hoher Anteil nicht zustimmender Rückmeldungen konstatiert werden.

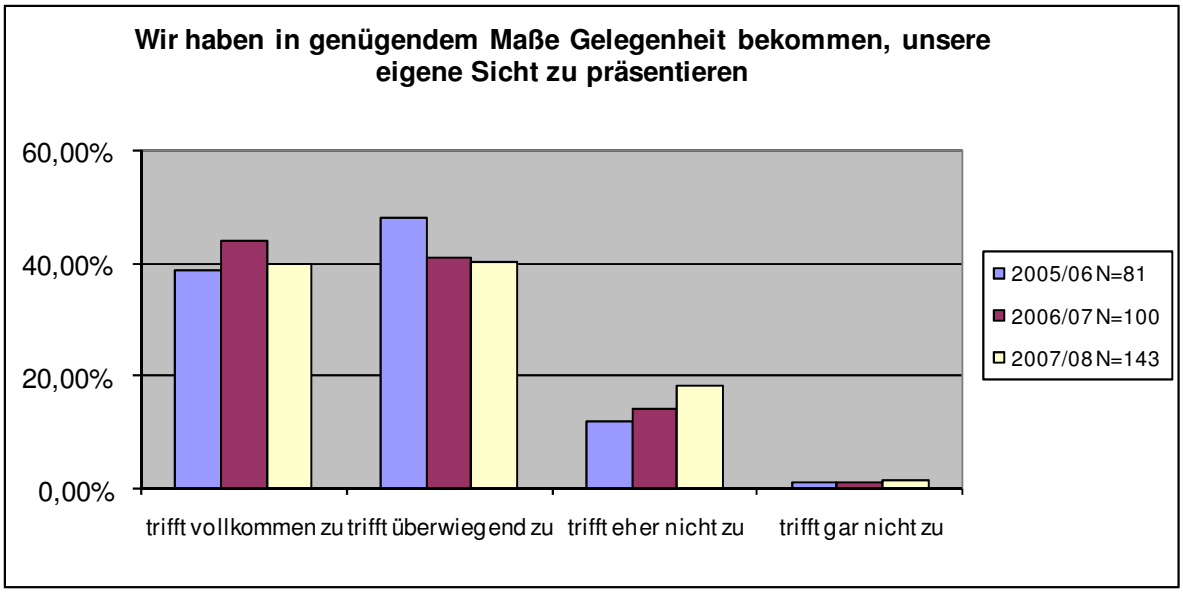

Abb. 13: Möglichkeiten der Präsentation schulischer Sichtweisen

Die Gruppe der Schulen, die eher unzureichende oder keine Möglichkeiten zur Selbstdarstellung kritisierte, hat im Verlauf der drei Visitationsjahre leicht zugenommen (Schuljahr 2007/08 insgesamt 19%). Es zeigt aber auch, dass 81% aller visitierten Schulen meinten, dass die eigenen Sichtweisen eingebracht werden konnten (s. auch Kap. 15.2).

Wenngleich mit dem Schulporträt und der schuleigenen Homepage selbst gesteuerte Darstellungsformen gegeben sind, fehlen möglicherweise im Visitationsverfahren Angebote für die Schulen, mit Eigenaktivitäten die Evaluation mitgestalten zu können.

10.4 Berücksichtigung der Spezifika der Schulen

Der überwiegende Teil der 160 Schulen schätzte ein, dass im Verfahren der externen Evaluation Besonderheiten der Schule berücksichtigt wurden. Etwa jede dritte Schule sieht schuleigene Besonderheiten eher nicht, einige wenige Schulen gar nicht abgebildet.

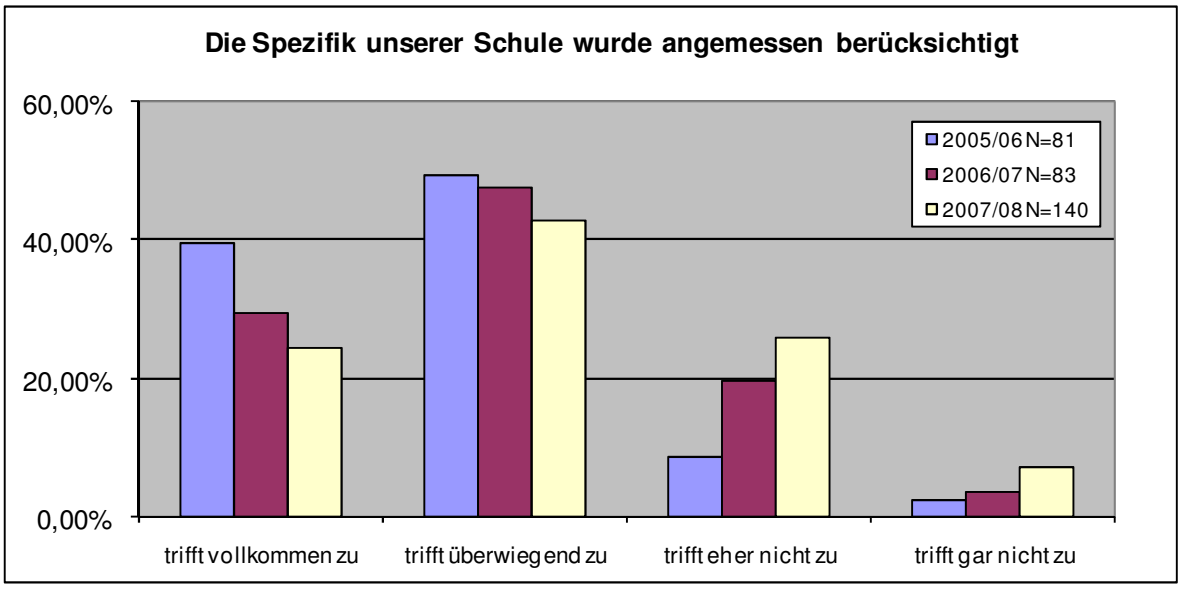

Abb. 14: Berücksichtigung der Spezifik der Schulen

Die detaillierten Analysen der verbalen Rückmeldungen in den Feedbacks und Stellungnahmen haben gezeigt, dass die für die jeweiligen Profilmerkmale relevanten inhaltlichen Aspekte durch die Visitationsteams weitgehend erfasst wurden. Die von den Schulen vorgenommenen Ergänzungen, Richtigstellungen und kritischen Hinweise bezogen sich überwiegend auf die Rahmenbedingungen.

Die Schulen erwarten so z. B., dass besondere Situationen wie das Zusammenlegen mehrerer Standorte, umfangreiche bauliche Maßnahmen, langwierige Schulleitungsbestellungsverfahren, die erst vor kurzem vorgenommene Neubesetzung einer Schulleitungsstelle bei den Zeitpunkten für die Visitationen Berücksichtigung finden sollten. Dieses Interesse ist aus der Perspektive der Schulen nachvollziehbar. Allerdings besteht auf Seiten der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern ebenfalls ein berechtigtes Interesse, dass Schul- und Unterrichtsqualität an jedem Schultag gewährleistet sein sollte. Demnach treffen nur wenige Ausschlusskriterien zu, die den Aufschub eines Visitationstermins zwingend erforderlich machen.
Ständig wechselnde Zusammensetzungen der Kollegien mit großen Verschiebungen in der Qualifikation für die jeweilige Schulform sollen aus Sicht der Schulen nicht nur zur Kenntnis genommen werden, sondern in die Bewertung einfließen. Es werden des Weiteren von den visitierten Schulen spezifische Kriterien und Normvorgaben gewünscht, die sich an der jeweiligen Schulform orientieren.

Im Kontext der Berücksichtigung schulischer Besonderheiten stellte sich für die Visitatorinnen und Visitatoren die Frage, wie die Standortbedingungen für Lehren und Lernen noch besser erfasst werden können. In der Auseinandersetzung mit dieser relativ gleichbleibenden kritischen Resonanz in den Schulfeedbacks wurden die Inhalte für die Darstellung der Standortbedingungen konkretisiert und die Aspekte des Schulrundgangs verbindlicher festgelegt.

Ziel ist es, dass im Visitationsbericht bei der Darstellung der Standortbedingungen schulische Besonderheiten und spezielle Rahmenbedingungen präziser erfasst werden. Auch die stärkere Präsenz des Schulträgers ist hier einzuordnen. Zunehmend konnte im Schuljahr 2007/08 beobachtet werden, dass Vertreterinnen und Vertreter des Schulträgers persönlich bei den Vorgesprächen anwesend waren und ihre Verantwortungen für die Schulen bereichernd wahrnahmen. Die positive Resonanz der Schulen zeigt, dass die Durchführung des Vorgespräches mit dem Schulrundgang als wichtige Informationsquelle eingeordnet wird (s. Tabelle 15).

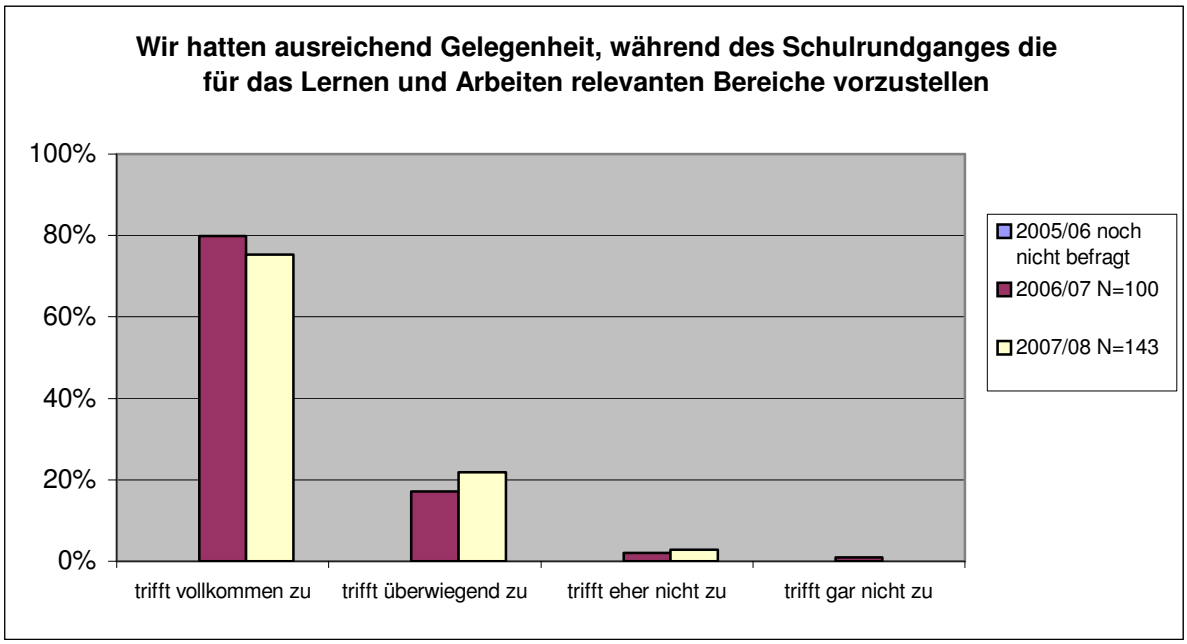

Abb. 15: Nutzung des Schulrundgangs als Informationsquelle seitens der Schule

10.5 Informationsgehalt der Rückmeldungen für die Schulen

Die Schule erhält im Rahmen der Visitation sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form Rückmeldungen zum Qualitätsprofil. Die Qualität der mündlichen Rückmeldung zum Abschluss des zweiten Visitationstages wurde im Ergebnis der Selbstevaluation weiter verbessert. Eine Vereinheitlichung der Strukturen, Festlegungen zu verbindlichen Inhalten sowie zum Einsatz von Medien sind so beispielsweise festgelegt worden.

Die Feedbacks der Schulen verdeutlichen, dass die in den Visitationsteams angestrebte Qualitätssteigerung angekommen ist. Bereits nach Abschluss der Visitation am letzten Schulbesuchstag ist hinsichtlich der Ergebnislage für die Schulgemeinschaft durch das jeweilige Visitationsteam Transparenz und Klarheit gegeben (95% Zustimmung).

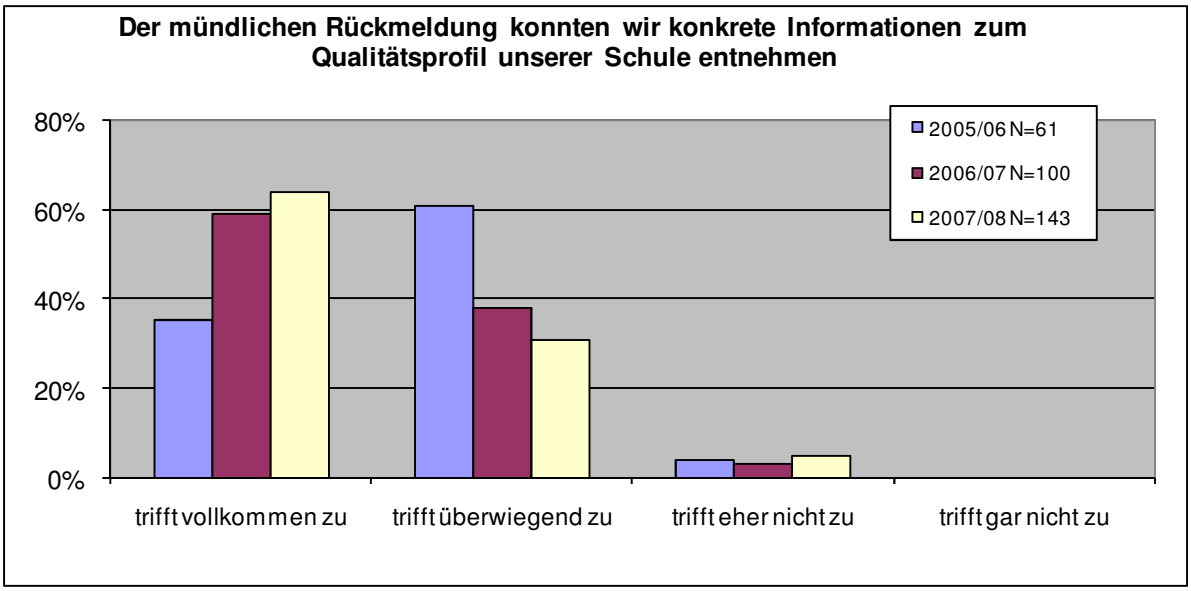

Abb. 16: Informationsgehalt der mündlichen Rückmeldung an die Schulgemeinschaft

Im Verlaufe des Visitationsjahres 2007/08 wurde ein weiteres Instrument der Rückmeldung in das Repertoire aufgenommen - die individuelle Rückmeldung an die Schulleiterin/den Schulleiter. Zunächst wurde diese Rückmeldeform bei „Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“ obligatorisch angewandt. Nach einer erfolgreichen Erprobungsphase bestand Einvernehmen dahingehend, dass die Schulleiterin bzw. der Schulleiter aufgrund der herausgehobenen Verantwortung für die Schule vorab über die Ergebnisse der Schulvisitation in Kenntnis zu setzten ist, bevor die Schulöffentlichkeit zum Qualitätsprofil informiert wird.

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 ist die individuelle mündliche Rückmeldung an die Schulleiterin/den Schulleiter für alle Visitationsteams Standard. Wenngleich das eine weitere Straffung des ohnehin sehr engen Zeitablaufes bedeutet, stellt diese individuelle Rückmeldung eine einmalige Möglichkeit der Weitergabe von Informationen dar, die insbesondere für das Handeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters relevant sind.

Während die Schulen sich mehrheitlich zustimmend zur Klarheit der Aussagen in der mündlichen Rückmeldung äußerten, fällt das Feedback zur Präzision der Aussagen im Bericht etwas kritischer aus. Jede zehnte Schule meint, dass der Visitationsbericht eher kein deutliches Bild vom Stärken-Schwächen-Profil enthält. Daraus sind konkrete Konsequenzen für Form und Stil der Berichte abgeleitet worden (s. Kap. 11.3).

Gleichwohl ist in diesem Kontext zu betonen, dass 90% aller visitierten Schulen ihre jeweiligen Stärken-Schwächen-Profile erkennbar abgebildet sahen. Die mehrheitlich positiven Einschätzungen zeigen, dass sich die evaluierten Schulen in den Visitationsberichten wiedererkennen. Somit führen die Auswertungen der Schulfeedbacks zu dem Ergebnis, dass sich Schulen im Rahmen der Schulvisitation differenziert wahrgenommen und bewertet sehen und die aufgezeigten Handlungsfelder und -erfordernisse akzeptiert werden.

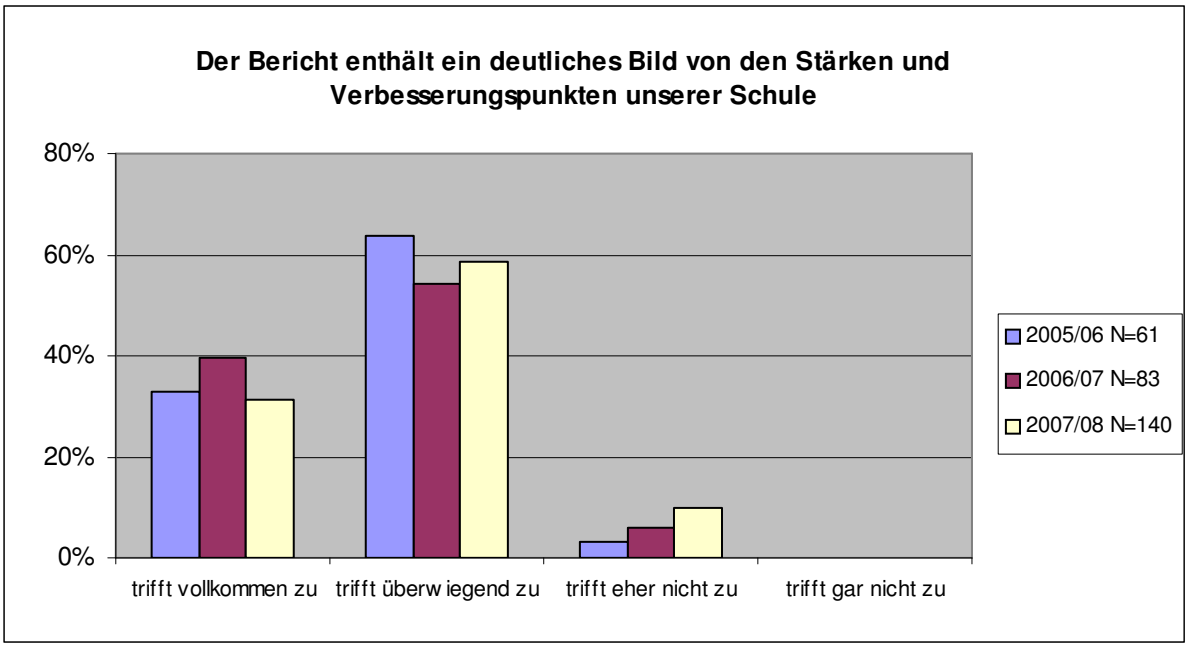

Abb. 17: Aussagekraft der Visitationsberichte zu den Stärken und Verbesserungspunkten der Schulen

Die Resonanz auf die Frage zur Bedeutung der Schulvisitation für die weitere Entwicklung der Schule ist fast ausnahmslos positiv ausgefallen. Mit der Abbildung 18 und mit drei beispielhaften Zitaten aus Rückmeldungen der Schulen soll diese erfreuliche Bilanz hinsichtlich der Wirksamkeit der Schulvisitation aus der Perspektive der Mehrheit der 2007/08 evaluierten Schulen untersetzt werden.

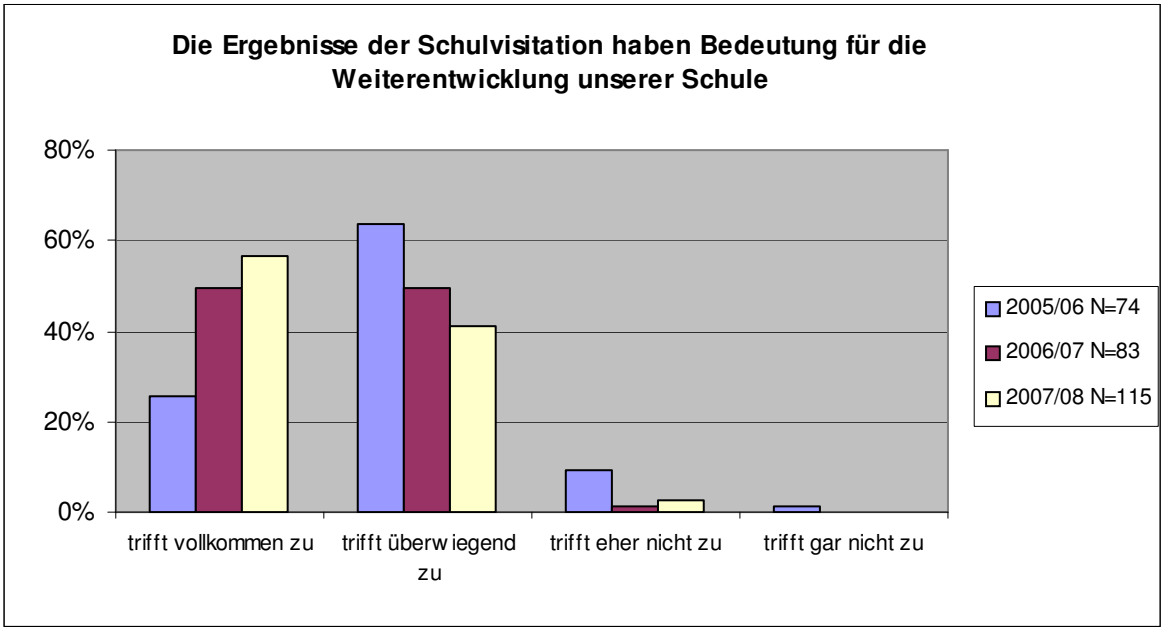

Abb. 18: Bedeutsamkeit der Visitationsergebnisse für die Weiterentwicklung der Schulen

Auszug aus der Stellungnahme einer Grundschule

Ihr Bericht bestätigt Ihre ersten Aussagen voll. Wir haben unsere Stärken und Schwächen wieder gefunden und sind schon fleißig dabei, die Schwächen abzubauen.

Auszug aus der Stellungnahme einer Oberschule:

Sowohl die Stärken der Schule als auch die augenscheinlichen Verbesserungspunkte wurden exakt evaluiert. Mit diesen Evaluationsergebnissen werden wir in unseren derzeitigen Arbeitsschwerpunkten deutlich bestätigt..

Auszug aus der Stellungnahme einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung:

Vielen Dank für den Visitationsbericht. Er bestätigt all das, was im Auswertungsgespräch erörtert wurde. Wir haben in den aktuellen Elternversammlungen die Ergebnisse der Visitation besprochen und erste Schlussfolgerungen abgeleitet, um unsere Arbeit weiter zu verbessern. Alles in allem empfanden wir die Visitation als großen Gewinn für unsere Schule. Vielen Dank allen Beteiligten.

Auszug aus der Stellungnahme einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe:

Wie unsere tabellarische Rückmeldung bereits deutlich macht, sind wir als Kollegium mit der Rückmeldung an uns in Form des ersten Entwurfes des Visitationsberichtes zufrieden und können diesen in der vorgelegten Form für die Schulentwicklung der kommenden Jahre nutzen sowie klare Ziele für die tägliche Arbeit ableiten. Die Zusammenarbeit mit dem Visitationsteam wurde generell als arbeitsbefruchtend eingeschätzt und wir möchten dieses dankend unterstreichen.

11 Weitere Professionalisierung und Qualitätsfürsorge in der Schulvisitation

11.1 Tätigkeitsbegleitende Professionalisierung

Die berufsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen für die im Amt befindlichen Schulvisitatorinnen und Schulvisitatoren wurden jeweils während der mehrmals im Schuljahr stattfindenden zweitägigen Dienstberatungen durchgeführt. Die Themen orientierten sich an Problemstellungen, die sich während der konkreten Arbeit in der Schulvisitation ergaben. Für die Referate wurden Vertreterinnen bzw. Vertreter des Instituts für Schulqualität Berlin-Brandenburg, des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport sowie des Pädagogischen Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg gewonnen. Im Schuljahr 2007/08 qualifizierten sich die Visitatorinnen und Visitatoren zu folgenden Inhalten:

- Thema: erste Rückmeldung an die visitierte Schule
  Die Schulvisitatorinnen und Schulvisitatoren entwickelten hier weitere inhaltliche und methodische Absprachen, um die Vorgehensweise während der ersten Rückmeldung an die Schulöffentlichkeit über die während der Schulvisitation erhobenen Schulqualität auf der Grundlage der 18 Profilmerkmale und des Orientierungsrahmen Schulqualität zu vereinheitlichen.
- Thema: Unterrichtsqualität
  Inhalt der Veranstaltung war neben dem vertieften Kenntniserwerb über die aktuelle Diskussion zur Unterrichtsqualität und -führung, zum Beispiel im Rahmen von PISA 2003, auch die fortlaufende Kalibrierung der Unterrichtsbeobachtungen. Die Schulvisitatorinnen und -visitatoren nahmen

gemeinsame Unterrichtsbeobachtungen anhand von aufgezeichneten Videosequenzen vor, verglichen ihre individuellen Ergebnisse und diskutierten diese.

- Thema: Qualität der Visitationsberichte
  Die Visitatorinnen und Visitatoren erhielten hier zum einen Rückmeldung von externen Gutachterinnen bzw. Gutachtern zum Informationsgehalt und zur Lesbarkeit der Visitationsberichte. Außerdem wurde ein anonymisierter Visitationsbericht auf Sprachverwendung und Verständlichkeit analysiert, um Grundzüge eines gemeinsamen Verständnisses über gute Visitationsberichte weiter herauszuarbeiten,
- Thema: schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum
  Die Visitatorinnen und Visitatoren diskutierten gemeinsame Standards für die Bewertung schulinterner Lehrpläne, die als Untersetzung für die Kriterien des Profilmerkmals 4 (Kompetenzbereiche, fächerverbindende und fachübergreifende Elemente, Aspekte des Praxislernens und Planung des Umgangs mit modernen Medien) genutzt werden.

Neben dieser gemeinsamen berufsbegleitenden Fortbildung der Visitatorinnen und Visitatoren wurde Coaching bzw. Supervision sowie Hospitationen in den anderen Bundesländern im Rahmen von Peer Review durchgeführt.

11.2 Nachqualifizierung

Im Schuljahr 2007/08 erfolgte unter Federführung des MBJS/Referatsleiter 31 und in enger Kooperation mit dem LISUM Berlin-Brandenburg die Planung und Durchführung der Qualifizierung zukünftiger Visitatorinnen und Visitatoren. Deren Ausbildung war geprägt durch eine inhaltliche Fortbildung in sechs Modulen, durch Praxisanteile im Rahmen der laufenden Schulvisitationen sowie durch ein Mentorensystem.

Modul	**Inhalt**	**Umfang**
Modul 1	Grundlagen/Überblickswissen	25 Std.
Modul2	Schul- und Unterrichtsqualität	35 Std.
Modul 3	Methoden und Verfahren externer Evaluation	40 Std.
Modul 4	Unterrichtsbeobachtung/Wahrnehmen und Beobachten	40 Std.
Modul 5	Daten/Dokumente/Evaluationsbericht/Schreibwerkstatt	70 Std.
Modul 6	Umgang mit Widerständen und Konflikten, Kommunikation und Gesprächsführung	40 Std.
Praxis	Teilnahme an Schulvisitationen und Erprobung der methodischen Instrumente	100 Std.
Dienstberatung Schulvisitation	Teilnahme an drei Veranstaltungen mit Anteilen aus allen Modulen	50 Std.

Tab 20: Module der Nachqualifizierung im Schuljahr 2007/08

Die Einarbeitung in das Arbeitsfeld Schulvisitation erfolgt über ein Mentoringsystem, für das einzelne Visitatorinnen und Visitatoren besondere Verantwortung übernahmen. Das Mentoring war auf den informellen Erfahrungs- und Wissenstransfer und auf die individuelle Förderung der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen

durch erfahrene Visitatorinnen und Visitatoren fokussiert. Somit wurden auch diejenigen Beratungs- und Wissensressourcen erschlossen und systematisch genutzt, die über die Qualifizierung des Pädagogischen Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg nicht in dieser Form zugänglich waren. Aufgrund der inhaltlichen Schnittmengen beförderte das Mentoring synergetisch die Qualifizierungsprozesse in den o. g. Modulen der Nachqualifizierung.

In der Nachqualifizierung wurden sieben weitere Visitatorinnen und Visitatoren ausgebildet, die ab dem 2. Halbjahr 2007/08 eigenverantwortlich an Schulvisitationen beteiligt waren. Nachdem im 1. Schulhalbjahr die Ausbildungsphase insbesondere theoretische Anteile enthielt, standen im 2. Schulhalbjahr verpflichtende Praxisbestandteile und deren Dokumentation im Vordergrund. Nach persönlichen Auswertungsgesprächen unter Beteiligung des zuständigen Referatsleiters im MBJS und der Leiterin Schulvisitation wurden im August 2008 allen sieben Personen ihre Qualifizierungszertifikate überreicht.

11.3 Qualität der Visitationsberichte

Damit an einer Schule eine intensive Diskussion über die Ergebnisse der Schulvisitation geführt werden kann, ist es bedeutsam, dass die Berichte schlüssig, aussagekräftig und adressatenorientiert gestaltet sind. Im April 2007 wurde deshalb drei externen Gutachtern der Auftrag erteilt, die Qualität der Visitationsberichte zu prüfen. Der Untersuchungsauftrag erfolgte anhand von Schwerpunkten, orientierte sich aber insbesondere auf die Aspekte der Berichtsqualität und Adressatengerichtetheit. Die Gutachter kamen bei 18 überprüften Schulberichten zu der Einschätzung, dass vor allem zwei inhaltliche Bereiche entwicklungsfähig sind. So merkten sie an, dass die Schlüssigkeit der Berichte noch nicht befriedigen kann und dass die Zusammenfassungen am Ende der Schulberichte sich nicht genügend von der Ebene der Qualitätsmerkmale lösen. Betont wurde diesbezüglich vor allem, dass die Zusammenfassungen zunehmend zu verallgemeinernden Aussagen der Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens Schulqualität führen müssten.

Für das Schuljahr 2007/2008 wurden im Rahmen einer Fortbildung der Visitatorinnen und Visitatoren die angeführten Aspekte anhand von Beispiel-Berichten mit den externen Gutachtern problematisiert. Dies zog nach sich, dass bereits im Schuljahr 2007/2008 beim Verfassen der Schulberichte auf die kritischen Hinweise besonderes Augenmerk gelegt wurde. Die Orientierung auf die Vermeidung von Widersprüchen sowie eine Verallgemeinerung in den Zusammenfassungen standen dabei besonders im Fokus des Verfassens sowie des kritischen Gegenlesens.

Auf der Basis dieser Ergebnisse leitete sich für die „Arbeitsgruppe Bericht“ der Auftrag der Veränderung der Berichtsvorlage ab. So kam es zu einer grundlegenden Überarbeitung der Berichtsvorlage für das Schuljahr 2008/2009. Die Schulberichte sollen in erster Linie durch ein hohes Maß an Leserfreundlichkeit geprägt sein. Der Empfehlung der externen Gutachter folgend wurden das Qualitätsprofil, das Diagramm der Unterrichtsbeobachtungen sowie die Zusammenfassung von Stärken und Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität an den Beginn des Schulberichts gestellt. Dies soll der Schule, dem staatlichen Schulamt sowie dem Schulträger helfen, die verallgemeinernden Aussagen zu einer Schule pointierter erfassen zu können. In der nachfolgenden Beschreibung der Profilmerkmale werden diese Angaben in der neu gefassten Gliederung der Schulberichte vertieft und konkretisiert.

Ein weiterer Aspekt in der Überarbeitung der Gliederung des Schulberichts war die Vereinheitlichung der Tabellen, die Daten über die Ausgangsposition sowie Ergebnisse der Schule enthalten. Eine höhere Stringenz konnte ebenso durch eine Veränderung einzelner Gliederungspunkte bewirkt werden. So werden unter dem

Gliederungspunkt „Ausgangspositionen der Schule“ das Schulprofil und die Standortbedingungen nicht mehr als gesonderte Bereiche ausgeführt, sondern innerhalb eines Unterpunktes beschrieben.

Die bereits in den vorausgegangenen Schuljahren definierten qualitativen Standards für Schulberichte haben sich darüber hinaus bewährt. Die Einhaltung dieser Standards wird weiterhin durch zwei Visitatorinnen bzw. Visitatoren, die nicht an dieser Visitation beteiligt waren, durch Gegenlesen geprüft, bevor der Bericht an die Schule versandt wird.

12 Länderübergreifende Kooperation der Inspektorate

12.1 Inhaltlich-fachliche Kooperation

Im Schuljahr 2007/08 beteiligten sich die Visitatorinnen und Visitatoren an einer Studie zur Beurteilerübereinstimmung und Beurteilerreliabilität im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen (IBR-Studie). An dem länderübergreifenden Forschungsprojekt waren des Weiteren Inspektorate der Bundesländer Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen beteiligt. Die Trägerschaft des Projektes lag bei dem Institut für Schulentwicklungsforschung der Universität Dortmund und der Schulinspektion Hamburg. Folgende forschungsleitende Fragestellungen wurden im Rahmen der inhaltlichen Länderkooperation für die IBR-Studie vereinbart:

- Wie sehr stimmen die Beobachterinnen und Beobachter in den Ländern überein?
- Gibt es Unterschiede zwischen mit dem Landesinstrument trainierten und untrainierten Beobachterinnen und Beobachtern?
- Sind personenbezogene Effekte nachweisbar (wie Alter, Geschlecht, Erfahrung)?

In dem Forschungsergebnis für die Schulvisitation wird deutlich, dass der Unterrichtsbeobachtungsbogen übersichtlich, schnell zu bearbeiten und einfach zu handhaben ist sowie eine Fokussierung auf wesentliche Bereiche enthält. Kritisch wurde angemerkt, dass die Kriterien nicht differenziert genug sind. So wurden fehlende Angaben zu Profilmerkmalen und Kriterien kritisiert. Die Bewertungsskala mit drei Stufen erscheint in ihrer Ausprägung zu eng. Daraus ergibt sich das generelle Problem, dass die 3-stufige Skala der Items de facto binär genutzt wurde, da bestimmte Kriterien in den Unterrichtssequenzen eher „positiv“ oder alternativ „ mit einem geringen Beitrag“ beobachtet wurden.

Die Reliabilität und interne Validität bei den Beobachtungen der Inspektorinnen und Inspektoren im Land Brandenburg ist erfreulicher Weise hoch. Positiv wurde ebenfalls angemerkt, dass die Unterschiede zwischen mit dem Landesintrumentarium trainierten und untrainierten Inspektorinnen und Inspektoren nicht gravierend sind. Personenbezogene Effekte wurden für die Schulvisitation Brandenburg als nicht problematisch herausgearbeitet.

Am 28. und 29. Februar 2008 fand in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Berlin die jährliche Arbeitstagung der Leitungen der Inspektorate im Länderverbund Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen statt. Die gemeinsamen Arbeitsschwerpunkte verdeutlichten wiederum die Dichte der inhaltlichen Kooperation im Länderverbund: Qualität der Inspektionsberichte, länderübergreifender Vergleich der Unterrichtsbeobachtungsverfahren, Ansätze interner Evaluationen der Schulinspektionen, Bezugnahme auf Sozialindikatoren: „faire Vergleiche der Inspektionsergebnisse von Einzelschulen“. Für das Jahr 2008 wurden einige Kooperationsbereiche festgelegt, deren Ergebnisse im Rahmen des nächsten Ländertreffens im März 2009 in Wiesbaden bilanziert werden.

12.2 Gastinspektionen und Gastvisitationen

Gastinspektionen bzw. Peer Review sind in den vergangenen Jahren zu einer bedeutsamen Möglichkeit der Qualitätssicherung der Schulvisitation geworden. Bereits zum Ländertreffen im September 2006 in Osnabrück wurde die Empfehlung gegeben, dass Inspektorinnen und Inspektoren an einer externen Evaluation außerhalb des eigenen Bundeslandes teilnehmen sollen und strukturierte Rückmeldungen an die Gastgeber bzw. an die Teams zu geben haben.

Die Schulvisitatorinnen und -visitatoren beteiligten sich frühzeitig an dem kollegialen Austausch. Erfahrungen zeigen, dass bei den Gastinspektionen zum einen wichtige Erkenntnisse in den anderen Ländern gewonnen werden. Zum anderen profitieren die Visitationsteams ebenfalls von den Gesprächen mit den Gästen, die sich vor Ort in den Schulen während der Visitationen ergeben. Seit dem Ländertreffen im Februar 2008 in Berlin bestehen konkrete Festlegungen der sechs Partnerländer zu den jeweiligen Gastländern und zu den Rahmenbedingungen, die für die Peer Reviews gelten sollen. Dazu gehören qualifizierte schriftliche Rückmeldungen mit einheitlichen Beobachtungsschwerpunkten.

Im Schuljahr 2007/08 nahmen insgesamt vier Visitatorinnen und Visitatoren an dem kollegialen Austausch teil. Sie besuchten Schulinspektionen in Hamburg, Niedersachsen und Hessen sowie eine Qualitätsanalyse in Nordrhein-Westfalen. Die Visitationsteams hatten im Schuljahr 2007/08 ebenfalls Inspektorinnen und Inspektoren aus anderen Bundesländern zu Gast. An zwei Visitationen nahmen Hessische Inspektorinnen und an einer Visitation ein Kollege der Qualitätsanalyse aus Nordrhein-Westfalen teil. Des Weiteren war ein Referatsleiter des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg bei einer Schulvisitation zu Gast.

13 Fazit zu den Visitationsergebnissen im Schuljahr 2007/08

Mit der Einführung der Schulvisitation ist ein Prozess eingeleitet worden, der neue und repräsentative Informationen über die Qualität der Brandenburger Schulen zu liefern verspricht und somit neues Steuerungswissen sowohl auf Einzelschul- als auch auf Systemebene bereitstellt. Die in diesem Jahr berichteten Ergebnisse über Unterrichtsbeobachtung oder Vorabbefragungen stellen differenzierte und aussagekräftige Daten zur Analyse von Stärken und Schwächen zur Verfügung. Vor allem die Befragungsergebnisse verdeutlichen, dass die zwischen Schulen vorhandenen Qualitätsunterschiede auch aus Sicht von Schülerinnen und Schüler und Eltern starke Unterschiede der jeweiligen Schule gibt. Zugleich wird auch deutlich, dass Schüler, Eltern und Lehrkräfte die jeweils eigene Schule auch sehr unterschiedlich wahrnehmen.

Die insgesamt positive Bilanz für die Schul- und Unterrichtspraxis der 2007/08 visitierten 160 Schulen enthält allerdings auch kritische Hinweise auf innerschulische Arbeitsfelder, denen in der Mehrheit der Schulen noch nicht ausreichende Beachtung geschenkt wurde. Insbesondere eine auf die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler orientierte Unterrichtsarbeit der Lehrkräfte sowie ein zielgerichtetes Qualitätsmanagement der Schulleitungen konnten häufig nicht im ausreichenden Maße festgestellt werden.

Werden die Gesamtbewertungen der Schulvisitation anhand der Profilmerkmale aus diesem und dem letzten Schuljahr unter Beachtung der erforderlichen Relativierungen aufgrund vorgenommener Veränderungen verglichen, so ist der Profilverlauf nahezu gleich. Die meisten Unterschiede sind vernachlässigbar (gemessen als kleine Effektstärken). Einzig für die Profilmerkmale 7 und 17 lassen sich substantielle Veränderungen aufzeigen. Diese sind z. T. durch die beschriebenen Veränderungen am Instrumentarium der Schulvisitation erklärbar. Dadurch festigt sich das Bild genereller Stärken und Schwächen Brandenburger Schulen, gemessen an den im Orientierungsrahmen Schulqualität landesweit definierten Anforderungen.

Ein erfreuliches Ergebnis ist die Tatsache, dass es vielen Schulen gelingt, fast alle Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Dies wird zum Anlass genommen, über die Einrichtung eines *best practice* – Forums zu diskutieren, indem sich Schulen mit ihren besonderen Stärken präsentieren und somit als Vorbild für andere dienen könnten. Dies gilt insbesondere für diejenigen Schulen, die in denjenigen Bereichen stark sind, welche sich auf Landesebene als eher schwach herausstellen

Fasst man die Visitationsergebnisse der letzten beiden Schuljahre von 270 Brandenburger Schulen zusammen, so ergeben sich schulformübergreifend generelle Stärken in den Bereichen:

- Zufriedenheit mit der Schule (PM 3)
- Zweckmäßiger Unterricht, intensive Zeitnutzung (PM 5)
- Führungsverantwortung der Schulleiterin bzw. des Schulleiters (PM 13)
- Effektive und transparente Unterrichtsorganisation (PM 15)

Entwicklungsbedarf zeichnet sich in den folgenden Bereichen ab:

- Zielgerichteter Lernprozess der Schülerinnen und Schüler (PM 7)
- Schulleitung sichert Qualitätsmanagement (PM 14)
- Schulprogrammarbeit (PM 17)
- (Selbst-) Evaluation und Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität (PM 18)

Die Ergebnisse des Schuljahres 2007/08 haben die Schulprogrammarbeit als neuen Entwicklungsbedarf aufgezeigt. Da dieses Profilmerkmal in 2007/08 zum ersten Mal bei allen Schulen systematisch beurteilt wurde, kann hier kein Vergleich zum Vorjahr gezogen werden. Die Ergebnisse des nächsten Jahres werden zeigen, ob es sich hierbei um eine generelle Schwäche Brandenburger Schulen handelt und entsprechende Anstrengungen in diesen Bereich von Nöten sind, um den Anforderungen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport gerecht zu werden.

Abschließend soll näher auf den gesamten Ablauf des Bewertungsvorgangs, also wie die Informationen und Bewertungen aus den einzelnen Quellen zusammengeführt werden, eingegangen werden. Die Analysen des letzten Jahres haben am Beispiel von Profilmerkmal 7 aufgezeigt, dass die zur Beurteilung eines Profilmerkmals gesammelten Informationen nicht gleichberechtigt in die Gesamtbewertung einfließen. Durch die Festlegung des Kriteriums 7.4: „Niveauunterschiede berücksichtigen“ als sogenanntes Normkriterium wird die inhaltliche Bedeutung der Gesamtbewertung stark auf diesen Inhalt fokussiert. Die anderen bewerteten Kriterien spielen für die Gesamtbewertung des Profilmerkmals 7 kaum eine Rolle.

Akzentuierungen mancher Kriterien als Normkriterien haben bei den betreffenden Profilmerkmalen erhebliche Auswirkungen auf die Bewertungen. Diese Art der Bewertung ist im Schuljahr 2007/08 beibehalten worden. Daher gilt weiterhin, eine andere Art der Gewichtung einzelner Kriterien in Betracht zu ziehen, um zu gewährleisten, dass alle Kriterien innerhalb eines Profilmerkmals auch in die Gesamtbewertung einfließen. Diese Voreinstellung stellt letztlich eine normative Vorgabe dar, bestimmte Kriterien seien für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags von herausgehobener Bedeutung. Diese Voreinstellung kann empirisch bestätigt oder widerlegt werden. Zur empirischen Überprüfung müssten die Beurteilungen auf Ebene der Kriterien mit Outputkriterien, wie sie im Orientierungsrahmen Schulqualität definiert sind, in Zusammenhang gebracht werden.

14 Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

Für die Einzelschule erfüllt die Schulvisitation die bekannten Funktionen von Evaluation: Steuerung, Kontrolle, Stimulierung von Entwicklung, Rechtfertigung und Außendarstellung. Die aus heutiger Sicht zunächst zusätzliche Rechenschaftslegung von Schulen wird langfristig Auswirkungen auf das Steuerungsmodell von Schulqualität im Land Brandenburg haben. Zu den Konsequenzen schulaufsichtlichen Handelns in der Nachbereitung der Schulvisitation liegen derzeit nur ausschnitthafte Erkenntnisse vor. Im Rahmen der vom Institut für Schulqualität durchgeführten Wirkungsstudie zur Schulinspektion/Schulvisitation Teil II werden 2009 weitere Informationen zur Verfügung stehen, die Prozesse nach Abschluss der Schulvisitationen beschreiben und Aussagen darüber zulass, wie stark die Impulsgebung der Schulvisitation tatsächlich in den Schulen in verbesserte Prozess- und Ergebnisqualitäten umgesetzt werden konnten.

Interne Selbstevaluation und Peer Evaluation von Schulen (mit critical friends aus anderen Schulen und Institutionen) fördern unbenommen die Wirksamkeit der externen Evaluation. Ein doppelter Kreislauf der Evaluation, bei dem interne mit externen Qualitätsüberprüfungen ineinander greifen, ist die Basis für eine Schule als *lernende Organisation*. Die Schulvisitation wird in diesem Sinne in den kommenden Jahren einen spezifischen Beitrag zur Stärkung der Evaluationskultur in den Schulen leisten.

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2008/09 finden die ersten Nachvisitationen statt. Anknüpfend an diese Erfahrungen und in enger fachlicher Kooperation mit den Inspektoraten anderer Bundesländer wird die zweite Evaluationsphase für die Schulen in öffentlicher Trägerschaft inhaltlich-konzeptionell vorbereitet werden.

Die Ergebnisse der Schulvisitationen 2007/08 machen deutlich, dass das eingesetzte methodische Instrumentarium weiter zu entwickeln ist und in welche Richtung dies zu geschehen hat. So soll auch zukünftig gewährleistet sein, dass die sowohl auf einzelschulischer als auch auf Systemebene aus den Ergebnissen der Schulvisitation gezogenen Schlussfolgerungen gültig und belastbar sind. Damit stehen langfristig auf einer breiten empirischen Basis Aussagen über den Zusammenhang zwischen Prozessmerkmalen von Schulen und schulischen Ergebnissen zur Verfügung.

In dem Jahresbericht 2007/08 werden Aktivitäten der Selbst- und Fremdevaluation der Schulvisitation beschrieben und Arbeitsprozesse des internen Qualitätsmanagements thematisiert. Damit wird der Anspruch deutlich, institutionelle Lernprozesse in der Schulvisitation zu befördern und sich so dem Anspruch einer *lernenden Organisation* zum Nutzen der Schulen zu stellen.

15 Anlagen

15.1 Veränderungen in der Normierung und Bewertung

Profilmerkmal	2006/2007	2007/08	Begründung
Veränderung in der inhaltlichen Setzung			
PM 3 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer	3.2 Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote und Fördermaßnahmen aktiv wahr.	Fördermaßnahmen gestrichen Neu 3.2 Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	Fördermaßnahmen werden in PM 10 erfasst; bessere Trennschärfe, Überschneidungen werden vermieden; Fördermaßnahmen beziehen sich auf die individuelle Gestaltung des Lernprozesses, PM 3 erfasst die allgemeine Zufriedenheit
	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung des Engagements der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.	Lehrkräfte gestrichen Neu 3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung des Engagements der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	Anerkennung Lehrkräfte wir in PM 13 erfasst, bessere Trennschärfe, mögliche Divergenzen bei der Beantwortung durch drei verschiedene Personengruppen werden reduziert
PM 9 Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden	für OSZ erweitert Neu 9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	Zufriedenheit der Partner der beruflichen Bildung bisher nicht berücksichtigt
PM 10 Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess	10.2 Die Schule hat ein Förderkonzept und setzt diese um.	Förderkonzept ersetzt durch Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse Neu 10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	Es gibt an Schulen sinnvolle und ergebnisorientierte Vereinbarungen zur Förderung, die nicht immer in einem übergreifenden Konzept zusammen gefasst werden. Streichung des Begriffes „Konzept“ gibt die Möglichkeit, auch diese Vereinbarungen positiv zu werten.
PM 12 Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von schriftlichen Vereinbarungen.	schriftlich gestrichen Neu 12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	Feste Kooperationsbeziehungen, die ohne schriftliche Vereinbarungen „gelebt“ werden sollen dies auch anerkannt bekommen.

Veränderung in der Wertung			
PM 7 Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess	7.1, 7.2 und 7.4, zusätzlich: Wechsel der Arbeitsformen muss in mehr als 50% der Unterrichtsstunden festgestellt werden (Bei Schulwertung: 75% der Unterrichtsstunden normgerecht)	7.1, 7.2 und 7.4, zusätzlich: Wechsel der Arbeitsformen muss in mehr als 50% der Unterrichtsstunden festgestellt werden; **um Wertung 3 zu bekommen, muss 7.4 mit 50% erfüllt sein, für eine Wertung 4 muss 7.4 mindestens 75% sein**	Normerreichung kaum möglich gewesen (7.4 75% Hürde)
PM 11 Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben	11.2 und 11.3 und zwei weitere; OSZ: 11.2 und 11.7 und zwei weitere	11.2 und **11.4** und zwei weitere; OSZ : 11.2 und 11.7 und zwei weitere	Stärkung der Notwendigkeit und der Würdigung des LK-Engagements bei der Elternarbeit
PM 17 Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt	17.1 und ein weiterer, OSZ zusätzlich 17.5	**17.2** und ein weiterer, OSZ zusätzlich 17.5	Ab 2007/08 Schulprogramm verbindlich

15.2 Detailauswertung der Feedbackbögen der Schulen

Vorbereitung der Visitation

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Schule zu? Bitte machen Sie hinter den folgenden Aussagen ein Kreuz.		trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft überwie-gend zu	trifft vollkom-men zu
1.	Wir haben im Vorfeld genügend Informationen über die Schulvisitation bekommen.	0,7%	1,4%	27,3%	70,6%
2.	Die Informationen über die von unserer Schule zu leistenden Vorarbeiten waren verständlich und ausreichend (Datenergänzungsbogen, Dokumente, Befragungen,...)	0,0%	3,5%	34,3%	62,2%
3.	Im Vorgespräch konnten noch offene Fragen geklärt werden.	0,0%	0,0%	18,2%	81,8%
4.	Wir konnten im Vorgespräch alle organisatorischen Absprachen zu unserer Zufriedenheit treffen.	0,0%	1,4%	15,4%	83,2%
5.	Wir hatten ausreichend Gelegenheit, während des Schulrundganges die für das Lernen und Arbeiten relevanten Bereiche vorzustellen.	0,0%	2,8%	21,8%	75,4%

Durchführung der Visitation

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Schule zu? Bitte machen Sie hinter den folgenden Aussagen ein Kreuz.		trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft überwie-gend zu	trifft vollkom-men zu
6.	Der geplante Ablauf der Schulvisitation wurde eingehalten.	0,7%	0,7%	18,3%	80,3%
7.	Die Atmosphäre in den Interviews war von gegenseitiger Akzeptanz geprägt.	0,0%	3,5%	19,0%	77,5%
8.	Die Visitatorinnen und Visitatoren traten sachkundig und kompetent auf.	0,7%	2,8%	19,0%	77,5%
9.	Wir haben in genügendem Maße Gelegenheit bekommen, unsere eigene Sicht zu präsentieren.	1,4%	18,4%	40,4%	39,7%
10.	Der ersten mündlichen Rückmeldung konnten wir konkrete Informationen zum Qualitätsprofil unserer Schule entnehmen.	0,0%	4,9%	31,0%	64,1%
11.	Das Visitationsteam praktizierte ein gut abgestimmtes Vorgehen.	0,0%	1,4%	21,3%	77,3%
12.	Die Visitatorinnen und Visitatoren verhielten sich in allen Situationen sachlich und fair.	0,0%	1,4%	17,6%	81,0%
13.	Wir sind mit der Art und Weise, wie die Schulvisitation durchgeführt wurde, zufrieden.	0,0%	9,3%	44,3%	46,4%

Rücklauf: 144 Schulen von 160 gesamt

Stellungnahmen der Schulen zu den Entwürfen der Visitationsberichte

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Schule zu? Bitte machen Sie hinter den folgenden Aussagen ein Kreuz.		trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft überwie-gend zu	trifft vollkom-men zu
1.	Der Bericht bestätigt die erste mündliche Rückmeldung.	0,0%	2,1%	40,7%	57,1%
2.	Der Bericht ist deutlich strukturiert und gut verständlich.	0,0%	3,6%	41,4%	54,2%
3.	Der Bericht enthält ein deutliches Bild von den Stärken und Verbesserungspunkten unserer Schule.	0,0%	10,0%	58,6%	31,4%
5.	Wir beurteilen die angewendeten Normen für die schulische Bewertung als realistisch.	2,6%	25,7%	61,4%	10,0%
6.	Die Schule findet die Schlussfolgerungen und Urteile des Visitationsteams fair und sorgfältig formuliert.	0,0%	13,6%	52,9%	32,9%
7.	Die Bewertungen sind im Bericht nachvollziehbar begründet.	0,7%	14,3%	62,9%	22,1%
8.	Die Schule erkennt sich in den wichtigsten Schlussfolgerungen des Berichtes wieder.	0,0%	12,1%	55,7%	31,4%
9.	Die Besonderheiten unserer Schule wurden angemessen berücksichtigt.	7,1%	25,7%	43,0%	24,3%
10.	Alle für das Qualitätsprofil unserer Schule relevanten Aspekte wurden in genügendem Maße berücksichtigt.	0,7%	22,1%	54,3%	22,9%
11.	Im Bericht wurden die Informationen aus unseren Datenerhebungen und Dokumenten entsprechend berücksichtigt.	0,0%	2,9%	39,3%	57,9%

Rücklauf 144 Schulen von 160 gesamt

15.3 Verteilung und mittlere Bewertung für die Profilmerkmale aller 160 Schulen

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	5	46	109	**3.6**	.5
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	1	48	82	29	**2.9**	.7
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	22	19	119	**3.6**	.7
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	7	83	28	42	**2.7**	.9
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	116	42	2	**2.3**	.5
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	27	71	62	**3.2**	.7
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	1	14	110	35	**3.1**	.6
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	1	43	75	41	**3.0**	.7
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	1	48	41	70	**3.1**	.9
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	38	85	37	**3.0**	.7
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	1	24	44	91	**3.4**	.8
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	8	94	48	8	**2.4**	.7
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	7	37	116	**3.7**	.6
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	46	98	15	**3.4**	.8
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	9	113	23	12	**2.2**	.7
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	4	140	11	4	**2.1**	.4

Tab 21: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale, 2007/08

15.4 Verteilung von Bewertungen in den Qualitätsprofilen der Schulformen

15.4.1 Qualitätsprofile von 96 Grundschulen

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	0	30	66	**3.7**	.5
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	1	32	46	17	**2.8**	.7
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	10	9	77	**3.7**	.7
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	3	42	19	32	**2.8**	.9
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	64	32	0	**2.3**	.5
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	12	43	41	**3.3**	.7
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	1	8	62	25	**3.2**	.6
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	1	28	36	31	**3.0**	.8
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	1	29	17	49	**3.2**	.9
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	21	57	18	**3.0**	.6
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	1	18	22	55	**3.4**	.8
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	7	56	24	7	**2.3**	.7
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	1	19	76	**3.8**	.4
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	29	55	12	**2.8**	.6
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	5	70	11	10	**2.3**	.7
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2	85	9	0	**2.1**	.3

Tab 22: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - Grundschule

15.4.2 Qualitätsprofile von 23 Oberschulen

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	3	8	12	**3.4**	.7
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	0	5	14	4	**3.0**	.6
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	5	6	12	**3.3**	.8
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	3	16	1	3	**2.2**	.8
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	22	1	0	**2.0**	.2
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	11	11	1	**2.6**	.6
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	0	1	16	6	**3.2**	.5
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	0	3	15	5	**3.1**	.6
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	0	11	9	3	**2.7**	.7
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	7	10	6	**3.0**	.8
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	0	1	7	15	**3.6**	.6
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	0	17	6	0	**2.3**	.4
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	1	9	13	**3.5**	.6
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	3	18	2	**3.0**	.5
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	1	16	6	0	**2.2**	.5
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	0	21	1	1	**2.1**	.5

Tab 23: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Oberschule (inkl. Oberschule mit Grundschulteil)

15.4.3 Qualitätsprofile von vier Gesamtschulen

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	0	1	3	**3.8**	.5
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	0	0	4	0	**3.0**	.0
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	0	0	4	**4.0**	.0
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	1	2	0	1	**2.2**	1.3
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	4	0	0	**2.0**	.0
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	0	1	3	**3.8**	.5
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	0	0	4	0	**3.0**	.0
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	0	1	2	1	**3.0**	.8
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	0	0	2	2	**3.5**	.6
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	2	1	1	**2.8**	1.0
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	0	0	0	4	**4.0**	.0
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	0	3	1	0	**2.2**	.5
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	1	0	3	**3.5**	1.0
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	2	2	0	**2.5**	.6
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	0	4	0	0	**2.0**	.0
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	0	3	1	0	**2.2**	.5

Tab 24: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Gesamtschule

15.4.4 Qualitätsprofile von 15 Gymnasien

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	1	0	14	**3.9**	.5
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	0	4	7	4	**3.0**	.8
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	1	1	13	**3.8**	.6
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	0	10	0	5	**2.7**	1.0
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	13	2	0	**2.1**	.4
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	1	7	7	**3.4**	.6
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	0	0	13	2	**3.1**	.4
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	0	3	11	1	**2.9**	.5
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	0	3	4	8	**3.3**	.8
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	3	6	6	**3.2**	.8
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	0	0	8	7	**3.5**	.5
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	0	9	5	1	**2.5**	.6
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	1	5	9	**3.5**	.6
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	6	9	0	**2.6**	.5
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2	8	3	0	**2.1**	.6
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	0	11	0	3	**2.4**	.9

Tab 25: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - Gymnasium

15.4.5 Qualitätsprofile von drei Oberstufenzentren

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	0	2	1	**3.3**	.6
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	0	0	3	0	**3.0**	.0
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	1	1	1	**3.0**	1.0
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	0	3	0	0	**2.0**	.0
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	3	0	0	**2.0**	.0
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	0	1	2	**3.7**	.6
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	0	0	3	0	**3.0**	.0
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	0	2	1	0	**2.3**	.6
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	0	1	1	1	**3.0**	1.0
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	1	0	2	**3.3**	1.2
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	0	0	3	0	**3.0**	.0
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	0	1	2	0	**2.7**	.6
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	1	0	2	**3.3**	1.2
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	2	1	0	**2.3**	.6
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	0	3	0	0	**2.0**	.0
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	0	3	0	0	**2.0**	.0

Tab 26 : Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - OSZ

15.4.6 Qualitätsprofile von 19 Förderschulen

		Häufigkeit der Bewertungen					
Bereich 1: Ergebnisse		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler						
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse						
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte	0	1	5	13	**3.6**	.6
Bereich 2: Lernkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	0	7	8	4	**2.8**	.8
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	0	5	2	12	**3.4**	.9
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	0	10	8	1	**2.5**	.6
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	0	10	7	2	**2.6**	.7
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	0	3	8	8	**3.3**	.7
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	0	5	12	2	**2.8**	.6
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	0	6	10	3	**2.8**	.7
Bereich 3: Schulkultur		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	0	4	8	7	**3.2**	.8
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern in der Region.	0	4	11	4	**3.0**	.7
Bereich 4: Schulmanagement		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
13.	Die Schulleiterin / der Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigen Führungsverantwortung.	0	5	4	10	**3.3**	.9
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	1	8	10	0	**2.5**	.6
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	0	2	4	13	**3.6**	.7
Bereich 5: Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	0	4	13	1	**2.8**	.5
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		**1**	**2**	**3**	**4**	**MW**	**SD**
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	1	12	3	2	**2.3**	.8
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2	17	0	0	**1.9**	.3

Tab 27: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Förderschulen

15.5 Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Abb. 1: Anzahl der Visitationen seit Implementierung der externen Evaluation 2005/06 5

Abb. 2: Durchschnittliche Beurteilungen der Profilmerkmale (n=160 Schulen) 12

Abb. 3: Verteilung der Bewertungen 1 – 4 pro Profilmerkmal (n = 16 13

Abb. 4: Schulformspezifische Analyse der durchschnittlichen Beurteilungen der Profilmerkmale (* 5%-Niveau signifikant, ** 1%-Niveau signifikant) 15

Abb. 5: Vergleich der mittleren Bewertungen der Schuljahre 2006/07 (n=110) und 2007/08 (n=160) 19

Abb. 6: Vorherrschender Medieneinsatz, Angaben in % ($n_{2006/7}$ = 3770; $n_{2007/8}$ = 3975) 21

Abb. 7: Nutzung von Computern während des Unterrichts, Angabe in % (n2006/7 = 3422; n2007/8 = 3997) 21

Abb. 8: Ausreichend Lernmittel vorhanden, Angabe in % ($n_{2006/7}$ = 3416; $n_{2007/8}$ = 3993) 22

Abb. 9: Vorherrschende Unterrichtsformen, Angabe in % ($n_{2006/7}$ = 3420; $n_{2007/8}$ = 4006) 23

Abb. 10: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen 24

Abb. 11: Gegenüberstellung der durchschnittlichen Wahrnehmung der Befragungsgruppen (Antwortkategorien: „Trifft fast immer zu“ = 4; „Trifft häufig zu“ = 3; „Trifft kaum zu“ = 2; „Trifft fast nie zu“ = 1) 36

Abb. 12: Zufriedenheit der Schulen mit dem Ablauf des Verfahrens 40

Abb. 13: Möglichkeiten der Präsentation schulischer Sichtweisen 41

Abb. 14: Berücksichtigung der Spezifik der Schulen 41

Abb. 15: Nutzung des Schulrundgangs als Informationsquelle seitens der Schule 42

Abb. 16: Informationsgehalt der mündlichen Rückmeldung an die Schulgemeinschaft 43

Abb. 17: Aussagekraft der Visitationsberichte zu den Stärken und Verbesserungspunkten der Schulen 44

Abb. 18: Bedeutsamkeit der Visitationsergebnisse für die Weiterentwicklung der Schulen 44

Tabellen

Tab 1: Veränderungen innerhalb einzelner Profilmerkmale zu Beginn 2007/08 9

Tab 2: Wertungskategorien 2008/09 10

Tab 3: Effektstärken der schulformspezifischen Unterschiede in den Bewertungen der Profilmerkmale 15

Tab 4: Variabilität der Bewertungen auf Einzelschulebene 17

Tab 5: Häufigkeit der Bewertungen 1 bis 4 im Vergleich 18

Tab 6: Effektstärken der schuljahrspezifischen Unterschiede in den Bewertungen der Profilmerkmale Zusammenhangsmaße 19

Tab 7: Datengrundlage Unterrichtsbeobachtungen 20

Tab 8: Nutzung von Computern während des Unterrichts nach Schulform 21

Tab 9: Lerngruppengröße (n = 3952) 22

Tab 10: Lerngruppengröße nach Schulform (n = 3952) 22

Tab 11: Vorherrschende Unterrichtsformen nach Schulform 23

Tab 12: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen 25

Tab 13: Effektstärken der schulformspezifischen Unterschiede in den Unterrichtsbewertungen 25

Tab 14: Ergebnisse der Lehrkräftebefragung zu unterrichtsbezogenen Items 28

Tab 15: Ergebnisse der Lehrkräftebefragung zu schulbezogenen Items 30
Tab 16: Ergebnisse der Elternbefragung 31
Tab 17: Ergebnisse der Schülerbefragung (Grundschule) 33
Tab 18: Ergebnisse der Schülerbefragung (Sekundarstufe) 35
Tab 19: Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen 2007/08 38
Tab 20: Module der Nachqualifizierung im Schuljahr 2007/08 46
Tab 21: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale, 2007/08 56
Tab 22: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - Grundschule 57
Tab 23: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Oberschule (inkl. Oberschule mit Grundschulteil) 58
Tab 24: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Gesamtschule 59
Tab 25: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - Gymnasium 60
Tab 26 : Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale - OSZ 61
Tab 27: Verteilung und mittlere Bewertung über alle Profilmerkmale – Förderschulen 62